

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

95 (24.4.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.
Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfingsttaler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vor-mittags. Für Plakate und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 95

Montag, 24. April 1939

110. Jahrgang

Ein neuer deutscher Leistungswille

Deutschland hat nicht nur die besten Soldaten sondern auch die besten Arbeiter — Eröffnung des Reichenscheidens im Reichsberufswettkampf 1939 durch Rammann — Staatsrat Grohe über das große Ziel der deutschen Arbeit

Köln, 23. April. In der im festlichen Schmuck prangenden Westhalle der Kölner Messe fand am Sonntagabend im Großen Rahmen die Eröffnungstunde des Reichenscheidens im diesjährigen Reichsberufswettkampf statt. Aus der großen Zahl von 3.600.000 schaffenden Menschen, die an den Ortswettkämpfen des Reichsberufswettkampfes teilgenommen hatten, so sagte der Reichsberufswettkämpfer, Obergebietsführer Rammann, seien nun viele Tausende nach Köln gekommen, um hier um die höchste Palme des Sieges, den Titel eines Reichsregiers, zu kämpfen. Der Führer habe einmal gesagt, daß es heute in Deutschland darauf ankomme, auf allen Lebensgebieten eine Führungsauslese zu schaffen, und so, wie dies innerhalb der politischen Führerschaft geschehen sei, solle auch der Reichsberufswettkampf dazu beitragen, die Besten der Arbeiter, Handwerker, Studenten und sofort zu ermitteln, deren Pflicht es wiederum sei, durch Haltung, Fleiß und Leistungsfähigkeit das Vertrauen zu rechtfertigen, das in sie gesetzt worden sei. Das Endziel des Reichsberufswettkampfes bestehe darin, allen Reichsregiern den Weg nach oben zu öffnen, und es sei ein erfreuliches Zeichen, daß allein 63 v. H. der letztjährigen Reichsregier einer beruflichen Förderung hätten zugeführt werden können.

Jeder Teilnehmer an diesem Reichenscheid — so schloß Obergebietsführer Rammann — müsse bedenken, daß alle Arbeit ihre eigentliche Weihe und ihren Wert erst dadurch erhalte, daß sie für die Gemeinschaft eingesetzt werde. Die wahre Persönlichkeit brüde sich am ursprünglichsten aus in der Arbeit, und jede wahre Persönlichkeit müsse wachsen auf dem Boden der Volksgemeinschaft. Mit diesem Bewußtsein sollten die Hauptziele der Arbeit gehen; dann werde auch nach außen hin ein drucksvoll unter Beweis gestellt, daß Deutschland nicht nur die besten Soldaten, sondern auch die besten Arbeiter habe.

Das Lied „Ein junges Volk steht auf!“ leitete über zu der Ansprache von Gauleiter Staatsrat Grohe. Innerhalb der deutschen Volkserziehung, die sich während der letzten sieben Jahre in Deutschland vollzogen und dazu geführt habe, daß alle Jünglinge von Versailles gepregelt wurden — so führte er aus — komme dem Reichsberufswettkampf eine große Bedeutung zu. Er sei Zeugnis der gewaltigen Umwälzungen, die sich in Deutschland vollzogen hätten. Die Freude an der Arbeit sei wiedererkehrt, weil jeder wisse, daß seine natürliche Veranlagung in der Arbeit am stärksten zur Geltung komme. Der Nationalismus habe Arbeit als Pflicht und Grundlage für seinen Kampfsinn angesehen. An die Stelle dieses Kampfs, der keine Gemeinschaft anerkennen wollte, sei die kämpferische Gemeinschaft des deutschen Volkes getreten. Je näher wir unserem Ziel kämen — rief der Redner aus — um so höher wird auch

der Lebensstandard des deutschen Volkes sein! Arbeiter und Soldaten garantierten Freiheit und Sicherheit des Volkes, unterstützten Gauleiter Grohe weiter und betonte dabei unter donnerndem Beifall Deutschlands nachdrückliche Forderung auf Gleichberechtigung und auf die gerechte Berücksichtigung bei der Verteilung der Güter der Welt.

Hohe Genugtuung auch der Ungarn über den Erfolg der Besprechungen von Venedig.

Budapest, 24. April. Das Schlußkommunique über die zwischen dem Grafen Ciano und dem jugoslawischen Außenminister Marowitsch in Venedig geführten Besprechungen wird in hiesigen maßgebenden politischen Kreisen mit großer Genugtuung aufgenommen. Man unterstreicht, daß das Schlußkommunique entgegen den sonst üblichen amtlichen Mitteilungen über Ministerberatungen sehr ausführlich gehalten und sehr konkret abgefaßt sei.

Auch die Montagmorgenpresse behandelt den heutigen Abschluß in Venedig als das zentralpolitische Ereignis des Tages. Das Regierungsmontagsblatt „Népszó“ wählt die Überschrift „Der Sieg der Friedenspolitik von Berlin und Rom in Südosteuropa.“ — Der Weg zur ungarisch-jugoslawischen Verständigung ist!

„Jugoslawien an der Seite der Achse“.

Die Besprechungen in Venedig von der polnischen Presse stark beachtet.

Warschau, 24. April. Die polnischen Blätter besaßen sich eingehend mit dem Ergebnis der Besprechungen zwischen dem

Dank des Führers

für die Geburtstagsglückwünsche

Berlin, 23. April. Der Führer gibt bekannt:

Zu meinem 50. Geburtstag sind mir aus allen Kreisen des deutschen Volkes und des deutschen Volkstums im Auslande unzählige Glückwünsche und andere Zeichen des Gedankens zugegangen.

Da es mir bei der Fülle der Glückwünsche und Geschenke unmöglich ist, jedem Einzelnen dafür zu danken, bitte ich alle Volksgenossen, die meiner gedacht haben, auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Englands Spiel mit Irland

de Valera: Ständige englische Aggression in Nordirland — keine Verständigung mit England, solange Irland geteilt bleibt

London, 24. April. Ministerpräsident de Valera wandte sich in einer Rede in Dublin erneut gegen die englische Politik, die ihre Hand auf Nordirland halte. Er erklärte, Irland habe ein Recht auf die nordirische Provinz. Wenn man jetzt von Aggressionen in irgend einem Teile der Welt spreche, so fühle sich das irische Volk schmerzhaft berührt, denn es wisse, daß eine ständige Aggression in Nordirland stattfindet.

Es sei unzulässig, daß ein kleiner Teil des irischen Volkes der Anlaß tiefer Verbitterung zwischen Großbritannien und Irland sei und bleiben solle. Ein großer Teil der Welt wisse leider nicht, daß Nordirland gegen Gesetz und Recht vom Mutterlande abgetrennt worden sei und daß es für diese Trennung weder geographische noch wirtschaftliche Gründe gebe. Man könne aber sicher sein, daß die Mehrzahl der im abgetrennten Nordirland lebenden Bevölkerung eine Wiedervereinigung mit dem Süden wünsche. Solange die Teilungsfrage besteht, solange könne es auch keine wirkliche Verständigung mit England geben.

Französisch-spanisches Verhältnis abermals belastet. — 500 französische Kommunisten überfallen nationalspanische Feiern.

Paris, 23. April. Am Sonntag nachmittag versuchte eine Horde von mehr als 500 Kommunisten eine nationalspanische Feiern in dem Pariser Vorort St. Denis zu stören. Die Banditen drangen gewaltsam in den Saal ein. Dem polizeilichen Ordnungsdienst gelang es schließlich mit größter Mühe, die Feiern durch eine Sperrkette zu schützen und die wildgewordene kommunistische Bande in Schach zu halten. Sechs Haupttätersführer wurden verhaftet, später aber charakteristischerweise wieder freigelassen.

Roosevelts „Botschaft“ von den französischen Freimaurerlogen inspiriert. — Der unwiderlegliche Beweis erbracht.

Rom, 23. April. „Messaggero“ veröffentlicht am Sonntag eine photographische Wiedergabe einer Botschaft der beiden französischen Freimaurerlogen an Präsident Roosevelt. Das Dokument ist vom 1. Februar 1939 datiert und fordert Roosevelt, weil er allein die entsprechende Autorität besitzt, zur Einberufung einer internationalen Konferenz auf, auf der alle Fragen, die trennend zwischen den Nationen stehen, erörtert und bereinigt werden können.

„Messaggero“ betont, daß die Botschaft Roosevelts an den Führer und an den Duce, wie damit unwiderleglich bewiesen worden sei, von den französischen Freimaurerlogen inspiriert worden sei. Sie sei damit ein für alle Mal gekennzeichnet.

Roosevelts Dank an die Bolschewisten. Eine Meldung der sowjetischen Telegraphenagentur aus Moskau bezeugt erneut die volle Einmütigkeit, die zwischen den Demokraten und den Bolschewisten besteht. Danach hat der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, in einem Telegramm an den sowjetischen Staatspräsidenten Kalinin auf dessen Solidaritätsbotschaft geantwortet und seine Genugtuung ausgesprochen. Roosevelt betont, daß ihn die Stellungnahme der Sowjetunion „im Interesse der Aufrechterhaltung des Weltfriedens“ (!) mit lebhafter Freude erfüllt habe.

Außenminister Italiens und dem jugoslawischen Außenminister in Venedig. „Expresz Porann“ schreibt, Jugoslawien trete an die Seite der Achsenstaaten. „Kurjer Warszawski“ gibt in einer Meldung aus London den Besorgnis Ausdruck, die dort infolge der Besprechungen in Venedig entstanden ist.

Außergewöhnliche Fünfer-Besprechung in Tokio. — Die Lage in Europa wurde eingehend behandelt. — Besprechung des Kriegoministers mit dem Generalstab.

Tokio, 23. April. (Staatsdienst des DNB.) In einer „außer-gewöhnlichen“ Fünfer-Konferenz am Sonntag wurde aufgrund eines Berichtes der Regierung die Haltung gegenüber der Lage in Europa eingehend geprüft.

Vor Beginn der Sitzung suchte Kriegsminister Itagaki den Ministerpräsidenten Hirohito zu einer längeren Aussprache auf. Nach der Fünferkonferenz fand eine Besprechung zwischen dem Kriegsminister und dem Generalstab statt die ebenfalls der Lage in Europa galt.

Holland lehnt Landshager ab

Amsterdam, 22. April. Der Vorschlag der amerikanischen Senatoren Vandenberg, die amerikanische Regierung solle Curaçao und Niederländisch-Guayana kaufen, wird vom „Telegraaf“ mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen. „Mit derselben Regelmäßigkeit, mit der die Jahreszeiten wechseln“, so schreibt das Blatt, „erlösen aus Amerika Stimmen, die den Ankauf niederländischer Besitzungen in Westindien fordern.“ Langsam müsse man aber auch dort drüben wissen, daß Holland gar nicht daran denke, Ausverkauf der Antillen und Guayanas zu veranlassen. Der amerikanische Gesandte im Haag sollte doch seiner Regierung nochmals mitteilen, daß etwas Derartiges nie in Frage komme.

Chinesische April-Offensive erfolglos

Schanghai, 23. April. (Staatsdienst des DNB.) Die chinesische April-Offensive mit ihren Brennpunkten in der Nähe von Kanton im Süden, Kantschang in Mittelchina und Kaifeng sowie Süd-Schantz im Norden ist nach japanischen Meldungen mit schweren Verlusten für die Angreifer zusammengebrochen.

Gegen Kanton hatten die Chinesen sechs Divisionen angefeht, die in vierstägiger Schlacht in dem durch ständigen Regen aufgeweichten Gelände, das keinen Einlaß motorisierter Einheiten gestattete, auf ihre Ausgangsstellungen zurückgeschlagen worden. In Mittelchina sind die Japaner der chinesischen Offensive mit Vorstoß auf Kantschang zuvorgekommen. Im Norden ist es den chinesischen Truppen mehrmals gelungen, in Kaifeng einzudringen, sie mußten aber im Nahkampf jedesmal das Feld räumen, während die in Süd-Schantz kämpfenden Guerillas, unterstützt von mehreren chinesischen Provinzialdivisionen, die den Yangtse überquerten, kleinere Erfolge buchen konnten.

Die Katastrophe der „Paris“

Hilfsfeuerwehrmann von der „Paris“ verhaftet. — Fährliche Brandstiftung? — Mysteriöse Widersprüche.

Paris, 23. April. Im Verlaufe der Untersuchung zu dem Schiffsbrand im Hafen von Le Havre, wobei der französische Ozeandampfer „Paris“ zerstört wurde, wurde am Sonntag nach mehrstündigem Verhör ein Mitglied der Besatzung, César Frand, der als Hilfsfeuerwehrmann an Bord des im Hafen liegenden Dampfers „Paris“ Dienst tat, wegen fährlicher Brandstiftung unter Anklage gestellt und ins Gefängnis gebracht. Im Verhör des Frand ergaben sich schwere Widersprüche. U. a. hat Frand nicht die vorgeschriebenen Wachrunden am Abend des Unglücks zwischen 20 und 22 Uhr durchgeführt. Frand hat erst gegen 22,30 Uhr den Brand in der Bordbäckerei durch Alarm bekanntgegeben.

Der Untersuchungsrichter hat in der Wohnung des Frand in Le Havre eine Hausdurchsuchung angeordnet.

Der Urheber der „Paris“-Katastrophe gefaßt? — Der verhaftete Feuerwehrmann der bewußten Brandstiftung beschuldigt

Paris, 24. April. Gegen den Feuerwehrmann des verbrannten Transozeandampfers „Paris“, der, wie gemeldet, am Sonntagnachmittag wegen dringender Verdachtsgründe verhaftet wurde, ist vom Untersuchungsrichter die Beschuldigung der bewußten Brandstiftung erhoben worden.

Daladiers Notverordnungswelle

Für weitere Aufrüstung 12,7 Milliarden Franken bereitgestellt — Die Rüstungsgewinne werden geschmälert

Paris, 23. April. Die am Freitag vom Ministerrat verabschiedeten Notverordnungen sind am Samstag im amtlichen Gesetzblatt veröffentlicht worden. Es handelt sich bei diesem neuen Verordnungsschub um einen regelrechten „wirtschaftlichen und finanziellen Rüstungsplan“.

Für die Aufrüstung werden insgesamt 12,7 Milliarden Franc neue Kredite eröffnet, die sich wie folgt verteilen: 4,200 Milliarden Franc für das Landheer, 4,140 Milliarden Franc für die Kriegsmarine, 3,850 Milliarden Franc für die Luftwaffe und 580 Millionen Franc für die Kolonialtruppen. Unter die Maßnahmen für die Kriegsmarine zählt ein zusätzliches Bauprogramm von 18 Schnellbooten (Gesamttonnage 12.140 Tonne), ferner 12 Räumboote und Bau eines Schwimmbotts. Diese Einheiten sollen noch vor dem 1. April 1940 entweder auf Stapel gelegt oder angeliefert werden. Ein Dekret bestimmt in großen Zügen den Ausbau des Hafens Mers-les-Bains (Algerien) zu einem Kriegsmarinestützpunkt erster Ordnung. Ein weiteres Dekret erhöht für die Jahre 1939/40 die Zahl der Marineoffiziere (einschließlich Marineärzte, Apotheker usw.) auf 4863 und die Zahl der Verwaltungsoffiziere und Marineingenieure (für Schiffsbauten, Marineartillerie usw.) auf 899. Weiter wird die Zahl der technischen Angestellten der Kriegsmarine auf 2210 erhöht.

Unter den Steuermaßnahmen steht an erster Stelle die einprozentige „Rüstungssteuer“, der sogenannte „Centime des Soldaten“, mit der alle Handels- und Industrieerträge belegt werden. Ausgenommen sind nur der Verkauf von Brot, Milch, Zeitungen, Erzeugnissen der Staatsmonopole, Finanzoperationen, die bereits der Wertschsteuer unterliegen, sowie alle Versicherungsgeschäfte und schließlich alle direkten Verkäufe für die Ausfuhr. Für die Steuererschöpfung werden nunmehr auch die äußeren Anzeichen von Reichtum des einzelnen Bürgers herangezogen, das heißt die Lebenshaltung des Steuerzahlers unter Zugrundelegung seiner jährlichen Wohnungsmiete. Galt ein Steuerzahler Dienstpersonal, Hauslehrer usw., so wird er von den Steuerämtern besonders hoch eingeschätzt. Besitzt er etwa auch einen Kraftwagen, so wird er je PS. bis zu 10 PS-Wagen mit 400 Franc und bei stärkeren Wagen je PS. mit

1000 Franc eingeschätzt. Diese Summen unterliegen dann der allgemeinen Besteuerung.

Eine weitere Notverordnung begrenzt die Gewinne der Rüstungsindustrie. Sofern die Gewinne über 6 v. H. liegen, werden 50 v. H. des Gewinnes an den Staat abgeführt. Bei Gewinnen zwischen 10 und 20 v. H. fallen dem Staat 80 v. H. zu. Uebersteigt der Gewinn 20 v. H., erhält der Staat 100 v. H. des Gewinnes. Die Gewinne der Rüstungsindustrie und ähnlicher Unternehmen können also 10 v. H. nicht überschreiten.

Beim Kapitel „Einsparungen und Verwaltungsmaßnahmen“ sind besonders auffällig die Notverordnungen, die die Kredite für große öffentliche Arbeiten streichen. Hierunter fallen 150 Millionen Franc Einsparungen bei den Krediten für den Wege- und Brückenbau bezw. Unterhaltung der Straßen und weitere 500 Millionen Franc Einsparungen in dem Programm der großen öffentlichen Arbeiten, die im Haushalt für 1939 vorgezogen waren.

Eine andere Notverordnung bestimmt die Revision der von den Departements unterhaltenen Regiebetriebe und die Herabsetzung bzw. völlige Liquidierung der finanziellen Beteiligung des Staates an verschiedenen Unternehmen. Die hierdurch frei werdenden Gelder sollen der Amortisierung der Staatsschulden dienen. Ferner wird durch die Notverordnung eine durchgreifende Reform der Verwaltung der Stadt Paris und des Seine-Departements eingeführt. Unter den weiteren Verwaltungsmaßnahmen führt eine Notverordnung den Abbau des überzähligen und nur ausführenden Personals der öffentlichen Verwaltungen durch.

Zum Kapitel „Sozialmaßnahmen“ und Neuregelung des Arbeitsregimes“ gehört vor allem die Notverordnung, die in den öffentlichen Verwaltungen und konzeptionierten Betrieben die 45 stündige Arbeitswoche ohne Lohnherabsetzung, desgleichen in der Privatindustrie, einführt, wo der Arbeitstakt mit der 48. Arbeitsstunde beginnt. Für die Arbeitnehmer werden unter bestimmten Bedingungen Garantien gegen eine unberechtigte Entlassung vorgelesen.

Schwarzer Tag der franz. Luftwaffe

In einem Tag vier französische Militärflugzeuge abgestürzt — 20 Tote

Paris, 23. April. Für die französische Militärluftfahrt ist der Samstag ein außerordentlich schwarzer Tag gewesen. Nachdem bereits am Vormittag drei Flugzeuge zerstört und 14 Militärlieger ums Leben gekommen waren, wurde in den Nachmittagsstunden ein weiteres folgenschweres Flugzeugunglück aus Sudja (Marokko) gemeldet. Aus noch unbekannter Ursache ist dort ein Militärflugzeug abgestürzt und zerstört. Die sechsköpfige Besatzung hat dabei den Tod gefunden. An einem einzigen Tage sind also vier Flugzeuge abgestürzt und 20 Flieger fanden den Tod.

Italienisch-albanische Zollunion

Italiens wirtschaftliche Hilfsmassnahmen für Albanien

Rom, 22. April. Wie Agenzia Stefani berichtet, wurde vom italienischen Botschafter in Albanien, Jacomoni, und dem albanischen Finanzminister Alijoti, ein italienisch-albanisches Wirtschafts-, Handels- und Währungsabkommen unterzeichnet. Danach bilden Italien und Albanien ein einziges Zollgebiet, für das das italienische Zollregime gilt. Die italienische Zollverwaltung übernimmt die Kontrolle und die Durchführung des Zollregimes für Albanien. Zur Durchführung dieses Abkommens werden bis 31. Mai besondere Ausführungsbestimmungen erlassen. Hinsichtlich der Währung wird die bisherige Parität von 6,25 Lire für einen albanischen Goldfranken beibehalten. Albanien führt das Handels- und Devisenmonopol ein, das der albanischen Nationalbank übertragen wird.

Auf wirtschaftlichem Gebiet sieht das Abkommen ferner direkte Vereinbarungen vor, um jene Initiativen zu erleichtern, durch die nach Ansicht der beiden Regierungen die Wirtschaft entwickelt werden kann. Mit sofortiger Wirkung wird die Einfuhr der Waren nach Albanien von der Zuteilung von Devisen durch die Nationalbank abhängig gemacht. Dieses Abkommen verwickelt nach den Anweisungen des Duce den Plan der Wirtschaftshilfe, die Italien Albanien zu gewähren gedenkt.

Araber lehnen „verbesserte“ britische Vorschläge ab

Beirut, 23. April. Die in Kairo ausgehandelten angeblich verbesserten britischen Vorschläge über die Lösung der Palästina-Frage wurden von arabischer Seite verworfen. Man hat erkannt, daß England nur Zeit gewinnen will, um den Freiheitskampf zu erlöchen und keinerlei wirkliche Verbesserungen vorgenommen hat.

An die Stelle des gefallenen Freiheitsführers Abdul Rachim ist Abu Bakr getreten, zum Nachfolger von Aref Abdul Raef wurde Jamed Samawah. Die Revolutionstätigkeit in Palästina ist überall wieder aufgelebt. Bei Soued, unweit von Sericho, wurde unter Führung des Scheichs Abdul Fatach ein britisches Militärlager überfallen, wobei 40 Engländer getötet worden sind. Gleichzeitig erfolgte ein erfolgreicher Wurzstich auf jüdische Kolonien.

Moskau ahnt eine „gute Stunde“

Es drängt auf ein Militärbündnis mit Frankreich

Paris, 23. April. Nachdem sich Frankreich und England die Sowjets zu ihrem Bündnis- und Verhandlungspartner erloren haben, müssen sie es jetzt erleben, daß Moskau ihnen in mer neue Forderungen diktiert, die die weltzerstörenden Absichten und Ziele der Sowjets am deutlichsten offenbaren. Man spricht seit 24 Stunden in Pariser politischen Kreisen von Moskauer Gegenvorschlägen, die sehr viel weiter gehen, als das ursprünglich in der Absicht Londons und Paris' gelegen habe. Die französisch-sowjetischen Besprechungen scheinen auf einem tötlichen Punkt angelangt zu sein. Die „Epoque“ will wissen, daß es sich um ein regelrechtes Angebot eines Militärbündnisses der Sowjets handle. Dieses Bündnis würde nicht nur dann in Kraft treten, wenn England und Frankreich angegriffen würden, sondern auch in dem Falle, wo die von Paris und London garantierten Mächte bedroht würden. Die Erfahrungen mit den Sowjets sollten eigentlich genügen, um zu erkennen, welche Pläne Moskau mit einem solchen Militärbündnis



Das Modell eines Volkspfluges als Geburtstagsgeschenk für den Führer.

Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz schenkte dem Führer zum Geburtstag außer einem Volkswagen auch das Modell des von Dr. Porsche (rechts) konstruierten Volkspfluges. Unter Bild zeigt den Führer bei der Besichtigung des Modells.

(Presse-Bild-Zentrale-M)

Der Duce Ehrenbürger aller albanischen Städte. Der albanische Ministerrat hat den Duce zum Ehrenbürger aller albanischen Städte und den Grafen Ciano zum Ehrenbürger von Tirana ernannt. Ferner hat der Ministerrat beschlossen, daß in Zukunft der tschiltsische Gruß auch für Albanien gilt.

Zogu nahm auch das Geld des Roten Kreuzes mit. Der albanische Ministerpräsident Werlazi erklärte einem Vertreter der „Breme“, daß Zogu nicht nur 23.500 Gold-Napoleons und 200.000 albanische Goldfranken aus der Staatskasse, sondern auch die Gelder des albanischen Roten Kreuzes mitgenommen habe. Albanien werde versuchen, auf diplomatischem Wege das geraubte Geld zurückzubekommen.

Folgenschwere Verwundung. Im Distrikt-Krankenhaus der Stadt Wilburg (Sinnland) ereignete sich eine folgenschwere Verwundung von Ärzten. Eine junge Lernschwester war mit der Bereitung von Betäubungsmitteln beauftragt und verwendete Kofain mit Sublimat, so daß 19 Patienten Einprägungen mit einer Sublimat-Lösung erhielten. Sechs Kranke des Krankenhauses sind sofort gestorben. 13 befinden sich in größter Lebensgefahr.

Roswitha und die Gernot-Buben

Roman von ELSE JUNG-LINDEMANN
Urheber-Rechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverricht,
Bad Sachsa (Südharz)

15] Sie sprachen eingehend und sehr lange darüber. Niemand störte sie, und Gernot empfand diese stille Stunde, dieses Sichausprechenkönnen als eine große Wohltat. „Warum bin ich nicht schon längst zu dir gekommen, Nora?“ fragte er und griff nach ihren Händen. „Ja, warum? ... Ich glaube, ab und zu überfällt dich eine Not. Ich will sie nicht nennen, und wenn ich sie jetzt ganz leise anrühre, dann will ich dir nicht wehtun, sondern dir helfen. Es war nicht nur die Arbeit, die dich von mir fernhielt, nicht wahr?“

Der Mann hatte den Kopf geneigt. Jetzt hob er ihn und schaute ihr klar und offen in die Augen.

„Nein, Nora. Es war ein Zwiespalt in mir, und ich will versuchen, ihn dir zu erklären. Ich bin ein verheirateter Mann, habe Kinder, ein schönes Heim und bin doch heimatlos. Es treibt mich immer etwas von Hause fort. Wenn ich aus der Tür trete, atme ich auf; wenn ich heimkomme, dann überfällt mich eine Last. Es ist so, als wäre ein Sterbenbes oder gar schon ein Totes in meinem Hause, das mich zwingt, leise aufzutreten, leise zu sprechen und nicht zu lachen. Auch die Kinder spüren diesen Druck. Sie leiden darunter, daß ich mein Haus fliehe, leiden gewiß auch unter der Krankheit ihrer Mutter, und sind doch noch zu jung, um sich die Zusammenhänge zu deuten. Wir leiden alle aneinander und wissen doch keinen Weg, es zu ändern. So war es schon, als ich dich fand, Nora. Dann wurde es leichter, du weißt es, auch wenn ich kaum darüber gesprochen habe.“

Als meine Frau es erfuhr — von wem weiß ich nicht, es gibt Böswillige genug, die sich kein Gewissen daraus machen, zu zerstreuen, und nicht nach Gründen fragen, sondern katherzig rüchten —, da blieb sie still. Aber ihr Stillschweigen war ein härterer Vorwurf, als Worte ihn hätten ausdrücken

können. Nur in ihren Augen las ich, was sie von mir erwartete. Ich versuchte es, ich blieb dir fern ... und kam doch immer wieder, denn bei dir fand ich Ausruhen, bei dir holte ich mir Kraft für meine Arbeit und auch für das Leben in meinem Hause.“

Leonore zog sanft ihre Rechte aus seinen Händen und legte sie auf seine Stirn.

„Und das war auch dieses Mal der wahre Grund für dein langes Ausbleiben, Friedrich?“

„Ja ... wenn auch die vermehrte Arbeit im Vordergrund stand. Meine Frau ist sehr krank, und der Arzt hat mir kaum eine Hoffnung gegeben, daß die geplante Kur in Nauheim ihren Zustand bessern würde. Im Angesicht dieser Tatsache brachte ich es nicht über das Herz, Agnes noch mehr Leid zuzufügen.“

„Und du bist trotzdem gekommen?“

„Weil ich es dir sagen wollte, Nora. Ich bin dir Offenheit schuldig, und du solltest nicht denken, daß ich dich vergessen oder dich beiseite geschoben hätte.“

Leonore lächelte und schüttelte den Kopf.

„Ich habe es nie gedacht, Friedrich, und nie an der Aufrichtigkeit deiner Freundschaft gezweifelt. Aber bringst du dieses Opfer nicht doch umsonst? Wird deine Frau dir glauben? Wird sie in den Stunden deiner Abwesenheit dir nicht doch in Gedanken nachgehen und dich bei mir suchen, auch wenn du nicht bei mir bist? Sie hat viel Zeit zum Grübeln, und sie liebt dich. Ich weiß das, obwohl ich sie nur ein einziges Mal sah, damals, als du mit ihr zu mir kamst und wir uns zum ersten Male begegneten. Sie fühlte, was in dir vorging, und sie mißtraute dir und mir.“

„Du hast darüber noch niemals mit mir gesprochen, Nora“, sagte Friedrich Gernot.

„Und wir werden auch niemals mehr darüber sprechen“, gab sie ihm ruhig zur Antwort. „Nur das eine will ich dir noch sagen, Friedrich: Tue jetzt, was du für deine Pflicht hältst, und denke nicht an mich. Ich verstehe dich immer, und ich möchte nur, ich könnte deiner Frau die Sicherheit und das Vertrauen geben, das ich dir gegenüber empfinde.“

Ergriffen beugte sich Gernot über ihre Hände.

„Du bist ein wundervoller Kamerad, Nora. Du zerstörst nie, du richtest immer auf; ich habe dir viel zu danken.“

Sie wehrte ihm mit einer leichten Bewegung ihrer Hand.

„Dank verpflichtet, und ich will nicht, daß du dich mir verpflichtet fühlst. Du sollst immer ganz frei sein.“

Friedrich Gernot erhob sich, seine breiten Schultern dehnten sich, als wäre eine Last von ihnen genommen.

„Weiß Gott, du hast mich wieder frei gemacht. Warum drifft ich jetzt nicht deine Hände nehmen und dich bitten, zu mir zu kommen und immer bei mir zu bleiben? Warum bin ich gebunden und kann mich nicht lösen?“

„Friedrich!“

„Was ist dir? Warum siehst du mich so erschrocken an?“

„Du darfst nie mehr so fragen ... nie mehr!“

Er streckte seine Arme nach ihr aus und zog sie zu sich hinauf.

„Auch dann nicht, wenn ich einmal das Recht haben sollte, so zu fragen?“

„Auch dann nicht.“

Er sah sie befreundet an.

„Zum erstenmal verstehe ich dich nicht, Nora.“

Sie legte ihren Kopf an seine Schulter und schloß die Augen.

„Du wirst mich einmal verstehen, und vielleicht verstehst du mich schon jetzt, wenn ich sage, daß Alltag und Sonntag Gegenläufe sind. Ich wäre eine ganz andere, wenn ich immer an deiner Seite leben müßte, weil ich entbehren würde, was meiner eigensten Art erst Prägung gab: die Arbeit. Unser Alltag ist unier Beruf, Friedrich. Wer von uns beiden gezwungen wäre, ihn aufzugeben, der wäre nicht mehr imstande, sich des Sonntags zu freuen. Waren wir zusammen, dann hielten wir Feiertag, und seltene Feiertunden erhöhten, überhoben den Menschen, der sie uns schenkte. Wähst du, was ich meine?“

Gernot dachte nach und nickte.

„Vielleicht ...?“

„Dann ist es gut. Und nun gehe, ich werde warten, bis du wiederkommst und nicht ungeduldig sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Eröffnung der Stuttgarter Reichsgartenschau

Stuttgart, 22. April. Ueber der schwäbischen Gauhauptstadt wehen Fahnen. In ihr farbenfrohes Leuchten mischt sich das Blau der Hortensien, Tulpen und Forsythien, die in zahllosen Blütenzweigen an allen markanten Stellen der Stadt und vor allem längs der Straße hinauf zum Reichsgartenschau-Gelände aufgestellt worden sind. Pünktlich bis zum vorgezeichneten Termin ist die Schau fertig geworden und wurde am Samstagvormittag bei strahlendem Frühlingswetter ihrer Bestimmung übergeben.

Die feierliche Eröffnung der Schau, die in Anwesenheit einer großen Zahl geladener Gäste in der wächtigen Halle des Reichs-nährstandes vor sich ging, bot ein überaus festliches Bild.

Reichsminister Darre gab für die Bewältigung der großen Zukunftsaufgaben des deutschen Gartenbaues einige wichtige Fingerzeige. Es ist notwendig, daß wir beim Gartenbau nicht nur nach hohen Erträgen streben, so wichtig und vordringlich diese Aufgabe auch ist. Wir müssen gleichzeitig auch darnach trachten, die hohen Erträge möglichst sicher zu gestalten. Wir werden also beispielsweise im Obstbau immer auch darauf sehen müssen, daß unsere Sorten nicht nur ertragreich, sondern gleichzeitig auch möglichst widerstandsfähig gegen Frost und Schädlinge sind. Soweit diese Widerstandsfähigkeit gegen Frost durch Züchtung nicht erreicht werden kann, erscheint es mir notwendig, zu einer größeren Risikoverteilung im Obstbau zu kommen. Neben diesen Maßnahmen zur Sicherung gleichmäßiger Ernten brauchen wir aber noch weitere Maßnahmen zur Förderung der Lagerung von frischem Obst und Gemüse. Es kommen hier sowohl die Einrichtung von Lagerräumen beim Erzeuger wie auch die Einführung von Obst und Gemüse in Frage. Die wissenschaftlichen Vorarbeiten für das Einkühlen, die im Auftrag des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft vom Reichsinstitut für Lebensmittelrisikoforschung unter Leitung von Professor Pland in Karlsruhe durchgeführt wurden, sind, wie der Redner mitteilen konnte, so weit gediehen, daß nun an die Uebertragung in die Praxis in großem Ausmaß herangegangen werden kann.

Das Einlagern und das Einkühlen frischer Früchte steht nun aber entsprechend pflanzlich behandelte Rohware voraus. Das bedeutet, daß vom Obst- und Gemüsebau zusätzliche Arbeit gefordert wird. Damit berührt der Reichsminister ein überaus ernstes Gebiet, denn auch im Obst- und Gemüsebau, wie überhaupt im Gartenbau, der ein Höchstmaß von Handarbeit fordert, beginnt sich jetzt ebenfalls die Landflucht nachteilig auszuwirken. Mit ernster Sorge sei, wenn auch nicht beim gärtnerischen Gemüsebau, so doch beim landwirtschaftlichen Massen Gemüsebau ein Rückgang der Gemüsebaufläche festzustellen, weil die vorhandenen Arbeitskräfte einfach nicht mehr ausreichen, um die hier anfallende Handarbeit zu bewältigen. Auch beim Obstbau sei es kaum noch möglich, die Arbeitskräfte aufzubringen, die die notwendige bessere Pflege der Bäume und Früchte verlange. Der Redner richtete bei dieser Gelegenheit den Appell an die künftige Jugend, sich auch dem Gartenbau mehr zur Verfügung zu stellen. Der Gartenbau biete dem Tüchtigen durchaus die Möglichkeit, sich später als Gärtnermeister selbständig zu machen.

Das Landfluchtproblem mit seinen Folgerungen für die Erzeugung dürfte aber nicht nur von der zahlenmäßigen Seite angepaßt werden. Ebenso notwendig sei es, daß die Betriebsführer gerade des so viele Handarbeit erfordernden Gartenbaues noch mehr dahinstreben, sich einzeln oder in Gemeinschaft die Fortschritte der Technik nutzbar zu machen, und zwar so, daß das Gerät und die Maschine einen erheblichen Teil der Arbeit übernimmt. Hierfür biete die 3. Reichsgartenschau mancherlei Anregungen. So kommt es also, so schloß Reichsminister Darre, darauf an, nach allen Richtungen die Anregungen auszuwickeln, die diese Reichsgartenschau sowohl dem Erwerbsgartenbauer als auch dem Gartenfreund und Verbraucher bietet. Geschieht das, dann erfüllt sie auch ihre tiefere Aufgabe als Förderin des deutschen Gartenbaues und deutscher Gartenkultur im Dienste des großdeutschen Volkes. Mit diesem Wunsch eröffne ich die 3. Reichsgartenschau Stuttgart 1939.

Gärtnerische Sachtagungen in Stuttgart

Es ist begreiflich, daß in diesem Jahre die Gärtner und Gartenfreunde ihre fachlichen Tagungen am Ort der Reichsgartenschau abhalten. Der Deutsche Gartentag, der von der Hauptvereinigung der Deutschen Gartenbauwirtschaft in den Tagen vom 18. bis 22. August veranstaltet wird, soll gegen 20 000 Besucher nach Stuttgart bringen. Am 14. Mai versammeln sich die Mitglieder der Fachgruppe Blumen- und Zierpflanzenbau. Vom 5. bis 7. Mai kommen die Frauenfachberaterinnen des Reichsbundes der deutschen Kleingärtner zusammen. Die Juni-Sonderschau der Stauden und Schnittblumen veranlaßt die Deutsche Rhododendron-Gesellschaft zu einer Zusammenkunft (2. bis 5. Juni), ebenso den Verein Deutscher Staudenfreunde (2. bis 5. Juni). Die Deutsche Kakteengesellschaft kommt zur Sonderschau der Kakteen vom 7. bis 10. Juli zusammen. Im gleichen Monat versammeln sich die Mitglieder der Fachgruppen Baumschulen, Friedhofsgärtner, Gemüsebau sowie des Vereins Deutscher Rosenfreunde. Am August ist der Reichsverband der Gartenbauvereine und Friedhofsgärtner an der Reihe, während die Fachgruppe Landschaftsgärtner ihre Mitglieder im September versammelt. Anfang September finden auch die Tagungen der Deutschen Dahliengesellschaft und der Deutschen Gladiolen-Gesellschaft

und die Reichskonferenz für gärungslose Früchteverwertung statt. Ebenso versammeln sich im September die Landschaftsgärtner. Am Oktober schließlich herorten die Baumwärter über fachliche Fragen.

Über 100 000 Besucher auf der Reichsgartenschau.

Kaum hätten sich am Sonntag die Tore der Dritten Deutschen und Ersten Großdeutschen Reichsgartenschau geöffnet, als im Anschluß an die offizielle Eröffnungsfete ein auch schon nicht mehr abbreitender Besucherstrom einströmte. Selbst in der 10. und 11. Abendstunde fanden sich noch viele ein, die schon am ersten Abend die herrlichen Beleuchtungseffekte bei den Wasserspielen und Fontänen sowie die Hunderte von angekrachten blühenden Bäume sehen und bewundern wollten. Viele Betriebe hatten bereits am Samstag ihre Geschäftsausflüge nach der Gartenschau gelegt. So waren am Eröffnungstage schon an die 30 000 Besucher durch den Märchengarten gewandert, eine Zahl, die sich am Sonntag auf genau 100 000 erhöhte.

Neue Wege der Zusammenarbeit im Südostraum

Weitere italienisch-jugoslawisch: Annäherung

Venedig, 23. April. Als Abschluß der Venezianer Besprechungen zwischen Graf Ciano und dem jugoslawischen Außenminister Markovic wurde folgende Verlautbarung ausgeben:

Im Verlaufe der Aussprache, die in Venedig am 22. und 23. April 1939 zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem jugoslawischen Außenminister Cincar Markovic, stattgefunden hat, wurden die verschiedenen Fragen, welche die beiden benachbarten und befreundeten Staaten in der gegenwärtigen Situation auch im Hinblick auf die kürzlichen Ereignisse in Albanien interessieren, ausführlich überprüft. Diese Überprüfung bestätigte aufs neue die besondere Herzlichkeit der Beziehungen, welche zwischen Italien und Jugoslawien besteht, eine Herzlichkeit, die sich seit dem Abschluß des Belgrader Paktes, der den Frieden im Adriatischen Meer und die Achtung der gegenseitigen Interessen gesichert hat, auf allen Gebieten und in jeder Hinsicht ständig vertieft und vertieft hat.

Man kam überein, die zwischen den beiden Staaten und zwischen Jugoslawien und Deutschland bestehende vertrauensvolle Zusammenarbeit sowohl auf politischem als auch auf wirtschaftlichem Gebiete zu vertiefen, um die Ausweitung des Friedens zu fördern und die Bedingungen der Stabilität im Donauraum zu verbessern. Hinsichtlich der Beziehungen mit Ungarn haben die beiden Außenminister die sich aus den kürzlichen Ge-

Der Führer in Döberitz. Der Führer und Oberste Befehlshaber weilt am Samstag nachmittag zu einem Besuch der Infanterieschule und des Fliegerhorstes Esgrund auf dem Döberitzer Übungsgelände.

Jollgrenzschuh-Ehrenzeichen. Der Führer hat unter dem 17. Februar 1939 ein Jollgrenzschuh-Ehrenzeichen, das der Polizei-Dienstauszeichnung angepaßt ist, für den deutschen Jollgrenzschuh gestiftet. Das Jollgrenzschuh-Ehrenzeichen ist ein Ordenskreuz aus Bronze, das in der Mitte das von einem oben offenen Ananhus-Kranz eingefasste Hoheitszeichen zeigt. Die Rückseite trägt die Aufschrift „Für treue Dienste im Jollgrenzschuh“. Das Ehrenzeichen wird am gleichen formblumenblauen Bande wie die anderen Treudienstehrenzeichen auf der linken Brustseite getragen.

100 Jahre unabhängiges Luxemburg. Das Großherzogtum Luxemburg feierte am Samstag und Sonntag mit großer Festlichkeit den 100. Jahrestag seiner Unabhängigkeit. Am Samstag morgen hielt die Großherzogin Charlotte eine Ansprache auf einer Festigung der luxemburgischen Kammer, nachmittags folgte ein historischer Umzug.

schneidenden Lage überprüft und mit Befriedigung festgestellt, daß sie den Weg für eine nützliche Verständigung zwischen den beiden Regierungen in Belgrad und Budapest ergebe.

Die Zusammenkunft der Außenminister Italiens und Jugoslawiens in Venedig wird von der gesamten italienischen Sonntagspresse in größter und außerordentlich sympathischer Aufmachung als die Befestigung und Befestigung der italienisch-jugoslawischen Zusammenarbeit in der Sphäre der Außenpolitik gewürdigt und festgestellt, daß die im Rahmen der Eintragspolitik gegen Deutschland und Italien erfolgten französisch-englischen Einmischungsversuche in Belgrad erfolglos geblieben sind. Das halbamtliche Sonntagsblatt „Voce d'Italia“ hält den baldigen Abschluß eines ungarisch-jugoslawischen Abkommens für wahrscheinlich, mit dem die Beziehungen zwischen den beiden Donaustaaten auf der klaren Grundlage gegenseitigen Vertrauens stabilisiert werden können, was naturgemäß nicht ohne Einfluß auf die Ordnung im ganzen Donauraum bleiben würde. „Popolo di Roma“ spricht von der Möglichkeit, daß Jugoslawien in absehbarer Zeit dem Antikomintern-System beitreten werde und „Messaggero“ schreibt, zwischen den Ministern sei bei ihren Besprechungen in Venedig auch das Programm eines Staatsbesuches des Prinzen Regenten Paul beim König und Kaiser Viktor Emanuel III. für den Monat Mai festgelegt worden.

Ehrengäste verlassen Berlin

Dankansprache Daranjs

Berlin, 23. April. Die im Namen des Führers von dem Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop zur Parade nach Berlin eingeladenen ausländischen Ehrengäste haben in der Mehrzahl Berlin am Samstag wieder verlassen. Anlässlich des Abendessens, das der Reichsminister des Auswärtigen den ausländischen Ehrengästen des Führers am Freitagabend zum Abschluß ihres Berliner Aufenthaltes im Hotel Kaiserhof gab, begrüßte Reichsaussenminister v. Ribbentrop seine Gäste aufs herzlichste und sprach die Hoffnung aus, daß ihre Eindrücke und Erlebnisse in Berlin dazu beitragen möchten, die Freundschaft zwischen Deutschland und den hier vertretenen Ländern zu vertiefen.

Für die ausländischen Ehrengäste dankte der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, von Daranyi, dem Reichsaussenminister, daß er ihnen das unvergessliche Erlebnis vermittelt habe, dem Führer die Glückwünsche anlässlich seines 50. Geburtstages persönlich auszusprechen zu können. Sie alle hätten den tiefsten Eindruck von der Größe und der Macht Deutschlands in den Tagen ihres Aufenthaltes in der Reichshauptstadt gewonnen. Sie hätten den Führer als den Schöpfer einer gewaltigen neuen Wehrmacht, als den Verkörperer eines edlen Kunstgedankens und als den Gestalter eines neuen Deutschen Reiches gesehen und wünschten von Herzen, daß die aufbauende Tätigkeit Adolf Hitlers im Interesse der Gerechtigkeit und des Weltfriedens auch in Zukunft vollen Erfolg haben möge.

Die noch in Berlin weilenden ausländischen Ehrengäste nahmen am Samstag vormittag an einer Übung der Infanterieschule Döberitz mit Schießübungen teil. Anschließend besichtigten sie die Unterbringung der Infanterieschule im Olympischen Dorf.

Jugoslawiens Außenminister besucht Berlin. Der jugoslawische Außenminister Cincar Markovic wird am 26. April auf Einladung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zu einem kurzen informatorischen Besuch in der Reichshauptstadt eintreffen.

Dr. Conti Reichsgesundheitsführer

Amtseinführung durch den Stellvertreter des Führers

Berlin, 23. April. Die Reichsprofessur der NSDAP, gibt — laut NSK — bekannt: Der Führer hat den Parteigenossen Dr. Leonardo Conti zum Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit (Reichsgesundheitsführer) und zum Hauptdienstleiter der NSDAP ernannt. Damit ist Dr. Conti Leiter des NSD-Verzweigungsbundes. Des weiteren hat der Führer auf Vorschlag des Reichsministers des Innern den Pg. Dr. Conti gleichzeitig zum Reichsarztelieferer berufen. Ferner hat der Führer den Parteigenossen Dr. Kurt Blome zum Hauptamtsoffizier ernannt. Pg. Dr. Blome ist Stellvertreter des Leiters des Hauptamtes für Volksgesundheit der NSDAP.

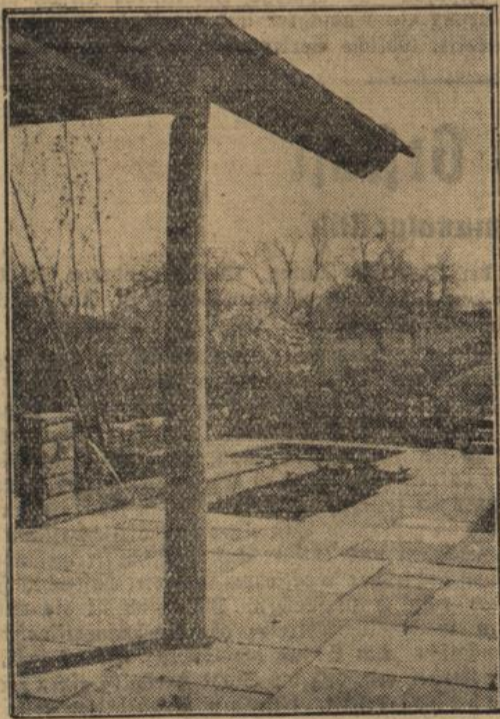
Die Amtseinführung fand am Samstag im Verbindungstab der NSDAP in Berlin statt. Der Stellvertreter des Führers nahm die Einführung des Reichsgesundheitsführers und des stellv. Leiters des Hauptamtes für Volksgesundheit selbst vor. Er wies in kurzen Worten darauf hin, daß Dr. Conti besonders deswegen mit dem Vertrauen ausgezeichnet sei, das bedeutende und umfangreiche Erbe des unvergesslichen Dr. Wagner anzutreten, weil er, ein alter Kämpfer der NSDAP, als einer der ersten die Probleme der Volksgesundheit angepaßt und vertreten habe, die heute die nationalsozialistische Gesundheitspflege zum Grundgesetz erhoben habe. Mit der Bezeichnung „Reichsarztelieferer“ sei die Tätigkeit und das Arbeitsfeld des verstorbenen Parteigenossen Dr. Wagner nur viel zu eng umrissen gewesen.

Doch allgemeine Wehrpflicht in England?

London, 22. April. Der politische Korrespondent des „Daily Telegraph“ kündigte an, daß das britische Kabinett sich am Montag mit der baldigen Einführung der allgemeinen Wehrpflicht beschäftigen werde. Das Foreign Office habe dringende Telegramme von der französischen Regierung erhalten, in denen um die Umwandlung des Freiwilligenwesens in ein Zwangssystem gebeten werde. Diese Telegramme hätten auf Chamberlain einen starken Eindruck gemacht. In britischen Militärkreisen wie man auf die Verwirklichung hin, die das Freiwilligenwesen mit sich bringe, und erkläre, daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht für 18- bis 20-Jährige die sofortige gründliche Ausbildung von einer halben Million Mann ermöglichen würde. Die Gewerkschaftsvorsitzenden seien ebenfalls der Ansicht, daß es unklug wäre, gegen „ein gewisses Maß von Wehrpflicht“ Opposition zu machen. Dem gleichen agitatorischen Zweck dient auch eine Pariser Meldung der „Times“, in der es heißt, die Einleitung eines Munitionsministeriums sei in Paris lebhaft begrüßt worden. Man erwarte aber eine größere Geste, die der Welt klar machen werde, daß Englands Bereitschaft keine Grenzen habe, eine Art allgemeiner Wehrpflicht einzuführen.

Sowjetspanischer Massenmörder dingfest gemacht. Die Polizei in Barcelona konnte einen gewissen Manuel Suarez verhaften, der sich unter der roien Herrschaft zum Chef der Marinekation-Mahon auf den Balearen gemacht hatte, indem er den rechtmäßigen Chef und Admiral nebst allen Offizieren, die national gesinnt waren, ermorden ließ. Insgesamt ließ der Unmenschen auf Mahon 936 Personen umbringen. Er flüchtete dann nach Frankreich und lehrte später unter falschem Namen nach Barcelona zurück, wo die Polizei keine Spur dennoch fand.

Ein gefährliches Spiel! Die systematische Kriegshege der „Demokraten“ läßt auch Spanien nicht aus dem verbrecherischen Spiel. Die in Calabianca erscheinende französische Presse hatte erst in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß Spanien Vorbereitungen treffe, um Tanger militärisch zu besetzen. In einer sehr energiegelassen gehaltenen Note weist nun das spanische Außenministerium diese Gerüchte zurück, da diese Tendenzjügen jeglicher Grundlage entbehren.



3. Reichsgartenschau in Stuttgart eröffnet. Reichsbauernführer R. Walther Darre eröffnete am Sonnabend in Stuttgart die 3. Reichsgartenschau, von der unsere Bilder einige schöne Ausblicke zeigen. (Scherl Bildedienst — M.)

Bierlaufend Jahre Volkszählung

Von Erwin Haselt

Am 17. Mai 1939 findet die große Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt. Der Gedanke der Volkszählung ist doppelt so alt wie unsere Zeitrechnung, darum mag ein kleiner Ausflug in die „Geschichte der Volkszählung“ nicht viele Leser interessieren.

Schon im frühen Altertum haben die Geschichtsschreiber über den Bestand von Bevölkerungen Zahlenangaben aufgezeichnet, die darauf schließen lassen, daß sie auf Grund von Volkszählungen festgestellt wurden. Besonders die Römer hatten sehr genaue Zahlenangaben; so konnte der englische Historiker Gibbon in seiner Geschichte des Römischen Reiches auch verzeichnen, daß das Römische Reich zu seiner Blütezeit 120 Millionen Einwohner, darunter 6 441 000 Bürger zählte.

Im alten China läßt sich die Tatsache, daß Volkszählungen stattgefunden haben, bis ins Jahr 2238 vor unserer Zeitrechnung zurückverfolgen und belegen. Etwa vom Jahre 1200 vor unserer Zeitrechnung wurden in China die Volkszählungen nach besonderen Registern durchgeführt. Japan führte im Jahre 610 nach unserer Zeitrechnung die Volkszählungen nach chinesischem Muster ein, und ein Agrargesetz aus dem Jahre 102 verrät, daß in Abständen von sechs Jahren jeweils eine Volkszählung in Japan durchgeführt war. Aus dem Jahre 736 ist uns sogar das Ergebnis einer solchen Zählung erhalten.

Während man im Lande der aufgehenden Sonne Volkszählungen als etwas Selbstverständliches betrachtete, fehlte noch zu Beginn des Mittelalters in Europa der Begriff der Volkszählung überhaupt. Jahrhunderte lang ist nicht die Rede davon. Es finden sich zwar Registerführungen verschiedener Art. Aber immer kam es hierbei nur auf Einzelheiten an, nirgendwo wurden Summen gezogen. Die Kirchenbücher vergangener Jahrhunderte lassen den Geschichtsforschern manch wichtige Bevölkerungszustände erkennen, und auch der Statistiker kann aus ihnen wertvolle Angaben ziehen. Genaue Angaben über die Gesamtheit der Bevölkerung lassen sich daraus jedoch nicht folgern.

Wehnlich verhält es sich mit den Registern der Städte, wo die eidgehörigen Bürger und alle weisensfähigen Männer aufgeführt werden. Aus diesen Angaben kann der Statistiker nur auf Eventualitäten schließen, die zwar ein ungefähres, aber doch kein umfassesendes Bild der Vergangenheit vermitteln. Von einer wirklichen Volkszählung kann man erst im Jahre 1449 sprechen, als Nürnberg eine Erhebung seiner Bevölkerung durchführte. Wehnliche Feststellungen machte 1473 bis 1477 Straßburg. Hier handelte es sich um Krüge, die den Städten drohten, und wegen der Verproviantierung nahm der Rat vollständige Einwohnerlisten auf. Die Zählungen waren nicht Selbstzweck, sondern Nebenergebnis. Hin und wieder kam es durch einen besonderen Umstand zu einer Art Volkszählung. So fand 1592 in London eine Auszählung aus dem Sterberegister statt, um die Opfer der leeren überstandenen Pest festzustellen. Eine ähnliche Auszählung wurde 1667 in Paris vorgenommen. 1683 verurteilte der Große Kurfürst die Menschenverluste zu ermitteln, die Brandenburg im Dreißigjährigen Krieg erlitten.

Kurfürst August von Sachsen war der erste, der eine Volkszählung im heutigen Sinne anregte. 1571 hatte August von Sachsen eine Getreideordnung verfaßt, die den Grundsatz hatte, die Zahl der Konsumenten zu ermitteln, um Ordnung und Sicherheit im Magazinwesen zu schaffen. Alle Schössen und Amtsverwalter sollten angeben, jeder für sich, „alle Haushaltungen in ihren Aemtern, ohne Unterschied mit Angabe von Zahl, Alter, Handlung der Männer, Frauen und Kinder bei zehn Gulden Strafe für jede ausgelassene Person“. In einem zweiten Register hatte jeder Unterthan anzugeben, wieviel und was für Getreide er gebaut oder gekauft hatte und wie groß seine Getreidevorräte waren. Wer hier unrichtige Angaben machte, verlor seine sämtlichen Vorräte.

Hier findet man schon eine ungefähre Parallele zu unseren heutigen Volkszählungen, die ja neben der Haushaltsliste auch gleichzeitig eine Liste für landwirtschaftliche Betriebe haben. Der Kurfürstliche Versuch blieb ohne Nachahmung, und erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts begann der Begriff Volkszählung greifbare Formen anzunehmen. Im Jahre 1700 ging Schweden allen Ländern mit der Registerführung voran. In Deutschland war Friedrich Wilhelm I., der erste, der den Gedanken aufgriff, durch Zählungen seine Staatsmacht und die Regierungsmasse zu kontrollieren. Die preussische Zählmethode war allerdings ohne praktischen Erfolg. Seit 1718 sollten in den Städten jährlich und auf dem flachen Lande sogar halbjährlich die männlichen Einwohner gezählt werden. Die Bevölkerung war bald dahintergekommen, daß die Zählungen auf fiskalische und militärische Zwecke hinausliefen. So entzogen sich sehr viele der Zählung, das Ergebnis war wertlos, und die Volkszählungen hörten in Preußen zunächst wieder auf. Aber Friedrich der Große interessierte sich sehr für die Volkszählungen und baute sie aus.

Im 18. Jahrhundert entstand auch das erste wissenschaftliche Werk über Volkszählungen, das den königlich-preussischen Oberkonsistorialrat und Probst zu Köln, Sühmlich, zum Verfasser hatte. Es trug den hochtrabenden Titel „Ueber die göttliche Ordnung in der Veränderung des menschlichen Geschlechts aus der Geburt, dem Tode und der Fortpflanzung derselben erwiesen“. Ein Geistlicher also war

Erfolgreiche Bekämpfung der Gehirngrippe-Erkrankungen

Vom 3. Internationalen Kongreß für Sanatorien und private Krankenanstalten in Baden-Baden

Baden-Baden, 23. April. In besonders feierlicher und einflussreicher Weise wurde am Sonntagvormittag der 3. Internationale Kongreß der Sanatorien und Privatkrankenanstalten hier eröffnet. Der Gartenaal des Kurhauses zeigte durch reichen Blumenschmuck ein farbenfrohes Bild, erhöht durch die im Hintergrund des Podiums aufgestellten Flaggen der an dem Kongreß teilnehmenden Nationen. In der Mitte hob sich der Meiculpastab vom schwarzen goldumrahmten Grunde ab.

Der Besuch des für das gesamte Gesundheitswesen der Völker so außerordentlich wichtigen Kongresses ist aus dem In- und Auslande sehr stark. Besonders zahlreich sehen wir die italienische Delegation unter der Führung von Prof. Scaramella vertreten, ebenso die französische mit dem Präsidenten der Internationalen Union der Sanatorien und Privatkrankenanstalten, Prof. Chenais-Paris an der Spitze, der zugleich der offizielle Vertreter der französischen Regierung ist. Insgesamt sind 14 Länder vertreten, darunter gleichfalls mit stärkeren Abordnungen Ungarn und die Schweiz.

In der ersten am Sonntagnachmittag abgehaltenen Arbeitssitzung wurde das auch das Interesse der Öffentlichkeit in weitem Maße beanspruchende Thema der Bekämpfung der chronischen epidemischen Gehirngrippe behandelt. Der erste Redner, Prof. Giuseppe Panegrossi-Rom, der mit maßgebender Unterstützung der Königin und Kaiserin Elena von Italien bahnbrechend die von dem bulgarischen Kräuterkundler Swan Kaeff gefundene Behandlungsmethode der Bekämpfung der Gehirngrippe mittels der Tollkirschenwurzel ausgebaut hat, konnte erklären, daß von den 1615 in Rom behandelten Fällen ein großer Teil wesentliche Hilfe — in leichten Fällen Genesung, die zur normalen Beschäftigung führte, in schweren Fällen erhebliche Besserung — aufzuweisen hatte.

Der Verfasser einer Schrift über Volkszählungen. Die merkwürdige Urheberschaft rührt daher, daß ursprünglich alle Volkszählungen von geistlichen Beamten durchzuführen waren. Erst Friedrich Wilhelm übertrug diese Aufgabe der Finanzkommission, und noch viel später wurden eigene statistische Aemter mit der Durchführung von Erhebungen betraut. Während die Zählungen ursprünglich reine „Volkszählungen“ gewesen waren, wurden sie 1750 auf alle Stände ausgedehnt. Im Jahre 1776 führte man in ganz Preußen einheitliche Formulare dafür ein.

Ein eigenes statistisches Amt, das in gewissen Zeitabständen Zählungen durchzuführen hatte, richtete als erstes Land in Europa Schweden 1756 ein. Es folgten 1769 Dänemark, 1770 Dänemark und Norwegen, 1780 Rußland und 1786 Oesterreich. Die einzelnen „Länder“ in Deutschland führten nach und nach auch Volkszählungen ein, jedoch jedes zu einer anderen Zeit. Es war bis 1871 nicht möglich, auf Grund der Volkszählungsergebnisse Zahlen zu ermitteln, die für ganz Deutschland Gültigkeit hatten. Erst nach der Reichsgründung fand die erste Volkszählung statt.

Allerlei Interessantes aus Baden

Abstimmung badische Nährstandsausschüsse.

Umstandeshalber muß die am 26. und 27. April in Karlsruhe geplante große Landesversammlung der badischen Nährstandswirtschaft auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Hierzu ergoht zu gegebener Zeit wieder besondere und rechtzeitige Einladung.

Die Reichsregierung empfängt den Internationalen Sanatorienkongreß.

In dem mit wilden Kirchlilien festlich geschmückten Festsaal des Kurhauses, dessen Freitreppe schon im Blütenmum prangte, gab am Sonntag abend die Reichsregierung den zahlreichen Delegierten des Dritten Internationalen Kongresses der Sanatorien und Privatkrankenanstalten einen Empfang, zu dem erschienen war als Vertreter der Reichsregierung Ministerialdirektor Dr. Gütt, Innenminister Pfäumer und der stellvertretende badische Gauleiter Köhn, sowie das Präsidium der Internationalen Union und des Kongresses, ferner Vertreter der Wehrmacht, der Reichs- und Staatsbehörden.

Ministerialdirektor Dr. Gütt überbrachte die Grüße des Schirmherrn des Kongresses, Reichsinnenministers Dr. Frick. Es dürfte erwartet werden, daß auch dieser Kongreß dem völkerverbindenden Gedanken diene.

Der Präsident der Internationalen Union, Prof. Chenais-Paris, sprach herzliche Worte des Dankes für die liebenswürdige Aufnahme in Deutschland und die sorgfältige Vorbereitung des Kongresses, die ihm gewiß einen vollen Erfolg bringen werde.

Zwei Verkehrsunfälle.

Mannheim, 23. April. In der Nacht auf Sonntag fuhr ein aus Richtung Käfertal kommender Motorradfahrer beim Uebergang Mannheim-Käfertal auf die geschlossene Schranke. Er wurde mit lebensgefährlichen Kopfverletzungen dem Krankenhaus zugeführt. In Waldhof-Gartenstadt stießen an einer Straßenecke ein Radfahrer und ein Auto zusammen. Der Radfahrer erlitt tödliche Verletzungen.

In ausgedehnten Filmvorführungen erläuterte der Vortragende das Gefagte und bezeugte damit vor allem die oft überraschend eingetretene erfolgreiche Krankheitsbekämpfung.

Eine wertvolle Ergänzung fanden diese Darlegungen durch einen Vortrag des Direktors der im Juni 1917 errichteten Klinik Elena-Klinik in Kassel, Dr. W. Böller, der über die an über 500 Patienten beobachteten Erfolge der bulgarisch-schweizerischen Kur berichtete und der unter Weisung deutscher geeigneter Ärzte durch Schulungsturse in der neuen Heilmethode das Wort redete. — Nach einer kurzen für die Tagungsteilnehmer verdienstlichen Aussprache übermittelte der Kongreß der Königin und Kaiserin Elena als der Förderin der neuen Kur telegraphisch seinen Dank und seine Grüße.

Telegraphischer Gruß des Führers an den Kongreß.

Baden-Baden, 23. April. Der Präsident des 3. Internationalen Kongresses der Sanatorien und Privatkrankenanstalten hat an den Führer Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

„Die aus etwa 15 Ländern zum 3. Internationalen Kongreß der Sanatorien und Privatkrankenanstalten in Baden-Baden verammelten Teilnehmer entbieten dem Führer u. Reichsführer ehrerbietigste Grüße. Sie sind begeistert von dem Gedankensinn, über die fachwissenschaftliche Bedeutung des Kongresses hinaus auch wesentlich zu einem besseren Verstehen der Nationen untereinander beizutragen.“

Die von dem Kongreß mit lebhaftem Beifall aufgenommene Antwort des Führers lautet:

„Den Teilnehmern des 3. Internationalen Kongresses der Sanatorien und Privatkrankenanstalten in Baden-Baden danke ich für die mir übermittelten Grüße, die ich bestens erwidere.“

Schweres Verkehrsunglück. — Zwei Tote, sechs Schwere und 15 Leichtverletzte.

Mannheim, 23. April. Auf der Relais-Straße in Rheingart am Sonntag nachmittag ein Omnibus, der eine Anzahl Männer von einer Mannheimer Veranstaltung nach Hockenheim zurückbringen sollte, ins Schleudern und fuhr mit solcher Wucht gegen einen Lichtmast, daß das Fahrzeug vollständig zertrümmert wurde. Zwei Fahrgäste kamen dabei ums Leben. Sechs Schwerverletzte wurden dem Krankenhaus zugeführt. 15 Personen erlitten leichte Verletzungen.

Die Badische Bank im neuen Heim

Karlsruhe, 22. April. Die Badische Bank (Sitz Karlsruhe), hat sich in den Anwesen Friedrichsplatz 1 und 2 ein neues Heim geschaffen und sich auf moderne eingerichtet. Das war nur möglich durch einen völligen Umbau der beiden Häuser, der im Juni 1938 in Angriff genommen und bis Jahresabschluss beendet wurde. Wir hatten Gelegenheit, die neuen Räume zu besichtigen, und möchten vorweg bekennen, daß das Wert des Umbaus ausgerechnet gelungen ist. Man hat den Anforderungen neuerzeitlicher Betriebsführung und künstlerischer Raumgestaltung bis ins letzte entsprochen, wobei die hauseigenen Architekten Brunlich und Heit von Baurat Koch vom Badischen Finanzministerium als fachwissenschaftlichem Sachverständigen unterstützt wurden. Da alle Gebäude des Friedrichsplatzes unter Denkmalschutz stehen, durften Änderungen an der äußeren Gestaltung der Altbauwände nicht vorgenommen werden. Einem Grundsatze des Vorstandes der Badischen Bank folgend, sind heute aus allen Arbeitsräumen der Bank die Tischlampen verschwunden. Künstlich ausstrahlende Lichter sind durch die räumliche Gestaltung der Raumbühnen. Um diesen besonders repräsentativen Raum zu gruppieren sich die einzelnen Arbeitsräume, die mit dem Dienst am Schalter zusammenhängen. Der Hof des Hauses Friedrichsplatz 1 wurde hinzugekommen und ist jetzt als Lichthof ein sehr erwünschter Arbeitsplatz für viele Geschäftsmittelglieder geworden. Der große Stuhnsaal im obersten Stockwerk kann jederzeit auch zu sonnerstündlichen Zwecken verwendet werden. Im 1. Oberstock über den Treppen befinden sich die Arbeitsräume der Direktion. In oberster Zeit wird auch das Haus Friedrichsplatz 3 eine für die Bank notwendige Umgestaltung erfahren.

Heidelberg, 23. April. (Fremdenverkehr.) Das

Städtische Statistische Amt zählte im März insgesamt 8734 Ankünfte (gegen 8223 im März 1938), von denen 534 (gegen 750 im März 1938) aus dem Ausland kamen. Die Statistik des ersten Vierteljahres 1939 weist 19 594 (19 335) Ankünfte auf. Davon waren 18 439 (15 783) Deutsche und 1155 (1552) Ausländer.

Schöffheim, 23. April. (Den Verletzungen erlegen.) Das Autounglück im Kleinen Wiesental, bei dem ein Kraftwagen einen nahezu 100 Meter hohen Berghang hinuntergestürzt war, hat nun ein Todesopfer gefordert. Der Leiter des Regens, der 45 Jahre alte Albert Seant, der Kriegsbeschädigte war, ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

Rheinbischöfsheim b. Rchl., 23. April. (Todesfall.) Im Alter von 91 Jahren vier Monaten verstarb Frau Katharina Maj Witwe geb. Hef. Sie war die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde.

Konstanz, 23. April. (Stadttheater spielt ganzjährig.) Die Intendant Dr. Schmiedhammer der Gesellschaft des Konstanz Stadttheaters mittelteilte, wird das Stadttheater nunmehr die alljährige Spielzeit einjährigen.

Oberkirch, 23. April. (Hauptausführung.) Am Samstag kamen die Teilnehmer an der Begehung des Orenauer Weinpfades über die Höhen des herrlich erblühten Vorkauer Tales und über den Reborn Reihensbühl nach der Verle des Reichtales, dem alten idyllischen Weinbäckerdorf. Hier hatte auf den Nachmittag der Schwarzwaldbund die Vertreter der 151 Zweigmutter aus Baden-Württemberg zur Hauptausführung eingeladen. Die Tagesordnung brachte zunächst die Bekanntmachung des umfassenden Jahresberichts, der bereits früher veröffentlicht wurde. Die Beratung des Haushalts für 1939, der nach den Beschlüssen des Verwaltungsausschusses aufgestellt worden war, ergab eine Einnahme- und Ausgabeumme von 73 100 RM. Im Verlauf der Sitzung wurde die Tagesordnung für die 75. Hauptversammlung, die in großem Rahmen am 10. 11. und 12. Juni 1939 als Jubiläumsvorversammlung auf dem Feldberg stattfinden wird, bekanntgegeben. Der 10. Juni wird mit Tagungen der einzelnen Gebiete ausgefüllt sein, denen am Sonntag, 11. Juni, um 11 Uhr vormittags die Hauptversammlung und am Nachmittag eine Wanderung mit anschließendem Kameradschaftsabend folgen werden.

Werde Mitglied der NSD.

Freiburgs neues Gesicht

Ein Rundgang durch die Kommunalpolitik

Freiburg, 23. April. Im Mittelpunkt der öffentlichen Ratsherrnführung der Stadt Freiburg am Freitag stand ein Bericht über die städtischen Leistungen für Wohlfahrtszwecke. Oberbürgermeister Dr. Kerber wies einleitend darauf hin, daß die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke im Geschäftsjahr 1938/39 (1. April 1938 bis 31. März 1939) mit 4,85 Millionen RM. nahe an den Vorschlag mit 5,05 Millionen RM. herangekommen sind. Bei einer Gesamtumme des Haushaltsplanes von rund 37 Millionen RM. mache der Anteil für Wohlfahrtszwecke 13,6 Prozent aus. Ein weiterer sehr aktueller Punkt der Tagesordnung betraf die Anlage von Radfahrwegen. Die Stadt Freiburg hat einen Plan ausarbeiten lassen, der in den Straßen um den Stadtkern vorläufig 11,3 Kilometer Radfahrwege vorsieht. Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung, den auch die Stadt Freiburg genommen hat, macht bereits eine Erweiterung des erst im Jahre 1936 in Betrieb genommenen Gaswerkes notwendig. Bürgermeister Dr. Hofner berichtete dann über die Schulverhältnisse in der Stadt Freiburg. Als sehr dringend hat sich in letzter Zeit ein Neubau im Ortsteil Haslach erwiesen, wo in der alten Schule 1500 Schüler in 30 Klassen unterrichtet werden müssen. Der Aufwand für einen Neubau beträgt rund 1 Million RM. ein-

schließlich der Inneneinrichtung. Auch in anderen Stadtteilen, so u. a. in dem jüngsten Freiburger Vorort St. Georgen, harren die Schulhausverhältnisse einer Lösung.

Wie in vielen anderen Städten ist auch in Freiburg das Wohnungsproblem zu einer brennenden Frage geworden. Oberbürgermeister Dr. Kerber richtete einen dringenden Appell an die Hausbesitzer, alle verfügbaren Räume für Wohnzwecke zur Verfügung zu stellen, große Wohnungen zu teilen, um kleinere Wohnungen daraus zu machen; es gehe heute nicht mehr an, daß große Wohnungen teilweise leerstehen. Man mache dann Verteilung von dem geplanten Bau einer landwirtschaftlichen Halle mit Nebengebäuden und entsprechend großem Freigelände, um die Abhaltung der früher so beliebten landwirtschaftlichen Herbstwoche wieder möglich zu machen. Schließlich ist die Altstadtsanierung in ein Stadium getreten, das die Inangriffnahme des Werkes ermöglicht. Am Schluß der Sitzung teilte Oberbürgermeister Dr. Kerber mit, daß die Stadt Freiburg einen neuen Hauptbahnhof erhält. Mit den Bauarbeiten soll, wenn keine unvorhergesehenen Ereignisse eintreten, im Herbst begonnen werden. Der neue Hauptbahnhof kommt an die Stelle des jetzigen Bahnhofgebäudes.

Achtung! Wehrpflichtige im Beurlaubtenstand

April. Durch Verordnung des Reichsinnenministers ist die Verordnung über die Wehrüberwachung in einigen Punkten geändert worden. Das gilt insbesondere für die Meldepflichten des Wehrpflichtigen des Beurlaubtenstandes, bei denen die Tatsache berücksichtigt wird, daß Arbeitskräfte jetzt vielfach auswärtige Arbeit übernehmen müssen. Nach den neuen Bestimmungen hat der Wehrpflichtige des Beurlaubtenstandes der zuständigen Wehrerziehungsstelle zu melden: 1. Jeden Wechsel der Wohnung oder des dauernden Aufenthalts innerhalb des Wehrmeldebezirks, 2. den Antritt einer Reise oder einer Wanderschaft, wenn die Abwesenheit von dem dauernden Aufenthaltsort voraussichtlich länger als 60 Tage dauern wird, 3. die Aufnahme einer Arbeit außerhalb des dauernden Aufenthaltsortes, wenn sie voraussichtlich länger als 60 Tage dauern wird und am Arbeitsort unter Verhinderung der Wohnung in bisherigen dauernden Aufenthaltsort eine Wohnung oder Schlafstelle bezogen wird, 4. die Rückkehr von einer mehr als 60-tägigen Reise, Wanderschaft oder der Arbeitsaufnahme außerhalb des dauernden Aufenthaltsortes, 5. die Entlassung aus dem aktiven Wehrdienst. Er muß sich ferner bei der zuständigen Wehrerziehungsstelle ab- und der neu ankündigenden Wehrerziehungsstelle anmelden bei Ver-

gang des dauernden Aufenthalts in einen Ort außerhalb des bisherigen Wehrmeldebezirks. Hat sich bei Antritt einer Reise, einer Wanderschaft oder einer Arbeitsaufnahme die Dauer nicht übersehen lassen, so ist die Meldung bei Überschreitung von 60 Tagen unverzüglich nachzuholen. Dehnt sich die Abwesenheit vom bisherigen Aufenthaltsort länger als 60 Tage aus, so ist der derzeitige Aufenthaltsort schriftlich zu melden und die gleiche Meldung alle 60 Tage zu wiederholen. Tritt ein auf Wanderschaft gemeldeter Wehrpflichtiger in Deutschland in ein Arbeitsverhältnis oder gibt ein Wehrpflichtiger, der eine Arbeit außerhalb seines dauernden Aufenthaltsortes angenommen hat, seinen bisherigen dauernden Aufenthaltsort auf, so hat er sich innerhalb einer Woche bei der für den neuen Aufenthaltsort zuständigen Wehrerziehungsstelle anzumelden. Die Meldungen sind schriftlich oder mündlich im Frieden innerhalb einer Woche, im Kriege innerhalb 48 Stunden zu erstatten. Eine weitere Forderung der Verordnung betrifft die Wehrerziehungsstellen. Danach nehmen Offiziere und Wehrmachtsoffiziere sowie Reserveoffizieranten und Wehrmachtsoffizieranten der Wehrerziehungsstellen teil.

Einstellung bei der H-Verfügungsgruppe und H-Totenopferstandarten zum Herbst 1940.

Die 62. H-Standardarte, Karlsruhe, teilt mit, daß junge Männer im Alter von 18-22 Jahren wieder in die H-Verfügungsgruppe und H-Totenopferstandarten aufgenommen werden. Annahme-Unterführungen finden zum Zwecke der Vorbereitung für Neueinstellung statt: Mittwoch, den 26. 4. 1939, ab 9 Uhr, in Karlsruhe, Wollstraße 3; Donnerstag, den 27. 4. 39, ab 9 Uhr, in Forstheim, Calwerstraße 36; Freitag, den 28. 4. 1939, ab 9 Uhr, in Bruchsal, Bahnhofstraße 13. Es können sich auch gediente Soldaten, die den Aufnahmebedingungen der Schutztafel entsprechen, zum sofortigen Eintritt in die H-Totenopferstandarten melden.

Beförderungen der H.

Im Bereich des Gebietes Baden / 21 wurden mit Wirkung vom 20. April 1939 befördert: zum Bannführer: Oberstammsführer Sepp Benghauser, Karlsruhe; zum Obergefolgschaftsführer: Bann Billingen (407), Gefolgschaftsführer Ernst Maier, Billingen; zum Oberführer: Jungmann Wertheim (112), Gefolgschaftsführer Hermann Maier, Wertheim; Jungmann Billingen (407), Fahnleitführer Gottfried Merz, Billingen; Jungmann Konstanz (114), Fahnleitführer Fritz Krenl, Konstanz; Jungmann Bruchsal (406), Fahnleitführer Alfred Wenz, Bruchsal.

Die fristlose Entlassung Jugendlicher.

Immer wieder schärfen die Arbeitsgerichte den Betriebsführern ein, von der fristlosen Entlassung nicht wahllos Gebrauch zu machen. Es scheint aber, als fände diese Mahnung noch nicht allenthalben die nötige Beachtung. Sonst wäre es nicht zu

erklären, daß selbst Jugendlichen gegenüber die fristlose Entlassung bei an sich geringfügigen oder den Umständen nach entschuldigen Versehen angewendet wird. So hatte ein Unternehmer eine 16-jährige, im Anlernverhältnis stehende Arbeiterin fristlos entlassen, weil sie an einem Freitag gesund geschrieben worden war, nicht aber bereits am Samstag, sondern erst am Montag zur Arbeit erschien. Das war natürlich nicht in Ordnung, aber diese Verfehlung keineswegs zur fristlosen Entlassung, wie den Unternehmer in einem Urteil des Arbeitsgerichtes bescheinigt wird. Wenn eine erst 16 Jahre alte Anlernerin nach einigen Krankheitstagen glaubte, die Arbeit nicht schon am Samstag aufnehmen zu sollen, so könne man darin keine Weigerung sehen, den übernommenen Pflichten nachzukommen, wie es der Betriebsführer in diesem Falle getan hatte. Aus diesem Grunde aber sogar zu einer fristlosen Entlassung zu föhrt, sei eine absolute Verkennung der Pflichten, die ein Betriebsführer gegenüber einem jugendlichen Gefolgschaftsmitgliede habe. Zu ihnen gehöre in erster Linie die Erziehung und Mahnung zur Besserung. Es hätte also in dem vorliegenden Falle eine Verwarnung oder auch eine kleine Ordnungsgeldstrafe durchaus genügt. Wenn sich dann hinterdrein herausstellte, daß diese Mittel ihren Zweck nicht erfüllt hätten, wäre nicht die fristlose Entlassung, sondern die ordnungsmäßige Kündigung am Platz. Die fristlose Entlassung sei nur das letzte Mittel, das nur aus wirklich schwerwiegenden Gründen ausgesprochen werden dürfe.

Achtung! Die ersten Kartoffelfässer sind da.

Unverwartet früh sind in diesem Jahre, begünstigt durch die Westwinde und Temperaturanstieg in der Karwoche, die ersten Zuflüge von Kartoffelfässern aus Frankreich erfolgt. Je ein

Hitler-Jugend herhören!

Marine-Hitlerjugend - Achtung!
Anreisen der Schur in Uniform vor dem Heim (Wahl-
fabrik Berlin).

Heil Hitler!

Der Schurführer.

Achtung! AbM-Mädel der Gruppe 27.

Wie ich heute erfahren habe, sollen am 23. und 30. April Waldläufe stattfinden. Jede Mädelgruppe im ganzen Unterwald wird sich daran beteiligen. Natürlich werden die Läufe ebenfalls teilweise durchgeführt u. wir werden unser Bestes daran setzen gut abzuschneiden. Die Strecke geht über 1000 m, was bestimmt nicht zu anstrengend für Euch sein wird. Zur näheren Beschreibung kommen heute abend alle Mädel um 20 Uhr vor in Sündenburgschule. Die Sport ist selbstverständlich mitzubringen, da ich einige gute Vorübungen dazu machen will.

Heil Hitler!

Eure Sportwartin: Margot Besser

Exemplar wurde an der Bergstraße und im rheinisch-sfälischen Industriegebiet gefunden.

Der in den letzten Tagen eingetretene Temperaturanstieg dürfte in den verschiedenen Gebieten Frankreichs das Ausbrechen der Käfer aus der Winterruhe beschleunigen. Höchste Aufmerksamkeit aller im Freien Tätigen ist daher dringend geboten. Jeder Fund muß sofort dem zuständigen Bürgermeisteramt gemeldet werden.

Der Kampf gegen den Schädling wird unverzüglich aufgenommen.

Berufserziehung der DAF in jeder Jahreszeit.

Die Berufserziehungswerte der DAF werden in dieser Frühjahrs- und Sommerzeit so stark an die Defensivkräfte treten wie in den Wintermonaten. Es ist daher selbstverständlich, daß sich alle Maßnahmen im Rahmen der allgemeinen beruflichen und wirtschaftlichen Erziehung des Jahresjahresplan bewegen und daß vor allem in denjenigen Berufen eine ständige und zusätzliche Erziehungsarbeit geleistet wird, die gegenwärtig einen besonderen Facharbeitermangel aufzuweisen haben.

Es werden u. a. Kurse in Fachzeichnen, Fachrechnen, Werkstoffkunde, Kurzschrift und Maschinenschriften, fremden Sprachen sowie im Kalkulationswesen und ähnlichen kaufmännischen Berufen den Hauptanteil der Frühjahrs- und Sommerarbeit in der Berufserziehung bilden. Es handelt sich hier in erster Linie um Anfänger- und Lehrgemeinschaften, jedoch den Teilnehmern an diesen Lehrgängen die Gelegenheit gegeben ist, im Winterhalbjahr 1939/40 an höheren Lehrgemeinschaften und Aufbaulehrkursen teilzunehmen.

Nähere Auskunft für alle Berufe erteilt das Berufserziehungswerk der DAF, Kreisverwaltung Karlsruhe, Bismarckstraße, Tel. 7375, von 8-13 und 15-22 Uhr.

Wir besuchen die Reichsgartenschau in Stuttgart

Ein interessanter Rundgang

Sonne, Frühling und Werden, Schönheit für Auge und Sinne — wo käme uns das eindrücklicher zum Bewußtsein als draußen im Freien, auf Bergeshöhe in einem Garten, den Deutschlands Gärtner gestaltet haben! Die Reichsgartenschau in Stuttgart hat ihre Tore geöffnet und sie ist ein Frühlingwunder in ihrem Blütenzauber, in ihrer landschaftsgärtnerischen Gestaltung und in ihren Bauten. Vor zwei Jahren noch Steinbruchgelände und Doldland, ist sie mit einem ungeheuren Aufwand von Arbeitskraft und Mitteln geschaffen worden nicht nur für einen kurzen schönen Zweck, sondern als eine Maßnahme, die der Erschließung deutschen Bodens und Stadteländes für kulturelle Zwecke dient. Die Stuttgarter Stadtverwaltung und der Reichsnährstand haben hier eine Aufgabe im Sinne des Vierjahresplanes in vorbildlicher Weise gelöst und aus Schutthalben und Steinbrüchen auf über 50 Hektar ein Stück Sanierung der Landschaft durchgeführt, das der Reichsgartenschau eine einmalige große Chance gab. Und die Lösung ist restlos gelungen, wenn auch bei der heutigen Eröffnung noch nicht alles bis aufs Feinste fertig ist. Man rechnet mit zwei Millionen Besuchern auf dieser Schau und man darf jetzt schon sagen, daß sie alle beim stundenlangen Gang durch dieses Natur-Gartengelände entzückt sein werden von der Eigenart und Einzigartigkeit dieser Blumen- und Gartenschau. Die über 200 Pressevertreter des In- und Auslandes, die am Freitag mehrere Stunden durch dieses Gartengelände auf dem Killesberg wanderten, waren überzeugt davon, daß es etwas Großartiges ist, was sich darbietet. Die Herren und Damen aus dem Norden glaubten sich in ein Sommerland versetzt, das sie nicht erwarteten, und schon die Aufsicht zur Reichsgartenschau durch die geschmückten Straßen und das Panorama Stuttgarts rief ihr Entzücken hervor.

Und nun ein erster kurzer Rundgang durch weitläufige Hallen, durch Blumengärten und Blütenwiesen, an Seen und Teichen vorbei!

Wir treten ein in den Ehrenhof, der in monumentaler Gestaltung gleichsam Symbol der Bedeutung des deutschen Gartenbaues ist und von den Repräsentationsgebäuden umrahmt wird. Von einer großen Terrasse führt eine breite Freitreppe zum Ehrenhof hinab. Auf der rechten Seite liegt die große Ausstellungshalle. Hier werden die von Monat zu Monat wechselnden Blumenondererhalten ihren Platz finden. Und hier merken wir uns für eine spätere eingehendere Besichtigung die wunderbaren Leistungen des deutschen Bau- und Kunsthandwerks erstmalig vor. Im Winkel zur Ausstellungshalle steht die große Halle des Reichsnährstandes, ein prachtvoller Buntlandsteinbau, getragen von neun Bögen, die dem Innenraum feinstes Gerüst geben. Ein schmiedeeiserner Hoheitsbalken, 6,50 auf 6,50 Meter groß, krönt die Stirnseite der Halle. Der Ehrenraum des Reichsnährstandes gibt der Bauanlage harmonischen Abschluß. Finden wir in diesen Räumen geschickt zusammengestelltes Material über die wirtschaftliche und ideelle Bedeutung des Gartenbaues, so bieten zwei von den drei Sonderhallen eine Lehrschau des Reichsnährstandes über die Entwicklung der Betriebsformen im deutschen Gartenbau, während die dritte Halle uns in den tropischen Gartenbau führt.

Eine breite Wasserfläche tritt in unser Gesichtsfeld, besetzt von über 200 Springbrunnen, die in der Dunkelheit im hellen Lichte erglänzen. Eine breite Treppe führt uns hinaus zur Industriehalle. Hier werden uns die neuesten Fortschritte der Technik im Dienste der Leistungssteigerung und Arbeitsvereinfachung vorgeführt — wesentliche Momente, um den Mangel an Arbeitskräften im Gartenbau wenigstens einigermaßen auszugleichen. Hier ist auch dem künftigen Dahliengarten ein Platz eingeräumt; vorerst bedecken vierfarbige Stiefmütterchen den weiten Gang, der so auch jetzt schon ein prächtiges Bild bietet.

Auch die große Sommerblumenerasse, zu der wir dann kommen, ist mit Frühlingblumen überföhrt, Goldblau und Tausendfüßler mischen ihre duftelnden und weichen Farben; zur Bergseite hin findet die Terrasse ihre Begrenzung in der großen Blau- und Weißblau, die einen Einblick in das künstlerische Schaffen des Garten- und Landschaftsgestalters gibt. Von einer Brücke herab tun wir einen Blick auf die hübsche Aussicht auf Killesberg, deren Gänge wir bei unserem Rundgang noch öfter kreuzen werden. Die Brücke selbst führt uns zur Ausstellung der Reichsautobahnen. Hier zeigt man uns eindrucksvoller als die besten Worte es vermögen, wie die Kunst des Straßenbauers Technik und Landschaft zu einer einzigen Einheit zusammengeweiht hat.

Ein Hangweg bringt uns durch eine Anlage von Kleingärten an einem Weinberg und Obstanlagen vorbei hinauf zur Aussichtsplatte des Killesberges. Hier haben wir nun auch den höchsten Punkt des Geländes erreicht und lassen unseren Blick über die schwäbische Landschaft schweifen. Stadt und Land steigen mächtig ineinander über, Alperg und Württemberg und noch viele andere von blühenden Bäumen überföhnte Berge sind Bildnisse in dem bunten Frühlingbild. Musteranliegen sind das alles, die Kleingärten, die zwanglos am Hang angelegt sind, der Weinberg, wo die Pflegearbeit des Winzers vielen Besuchern den Wein von einer anderen Seite zeigt. Die Obstanlage führt uns die verschiedenen Formen der Kronenerziehung an Buchsbaumtönen vor Augen. Wir sehen hier z. B., wie die Künigriffe des Gärtners die Bäume zu früherem Ertrag bewegen. Im Vorbeigehen werfen wir noch einen Blick in den Bienenweidegarten, der eine Uebersicht über alle Pflanzen gibt, die den Bienen Futter bieten.

Schon häufiger haben wir bei unserer Wanderung einen Blick in das Tal der Rosen tun können, das viele als schönstes Stück der Gartenschau bezeichnen. Wir bleiben aber noch auf der Höhe, da wir dem Wildpflanzengarten mit den natürlichen Pflanzengemeinschaften und den unter Naturschutz stehenden Pflanzen einen Besuch abstatten und auch das frisch gelagerte Höhenluft genießen wollen. Und jetzt über drei gelagerte Stufen aus rotem Sandstein ins Tal hinab, hinab in den Rosengarten der Reichsgartenschau. Sanft ist der Hang, über den wir hinuntersinken, fließt der gegenüberliegende. Wohl 10 Meter hoch tritt der rote Sandstein des Killesberges zutage. Hier ist einer der Steinbrüche des einst unwirtlichen Killesberges von Künstlerhand in die Schau einbezogen worden. Geschiebe und Trockenhäuden, die sich zum Teil schon selbst eingestürzt haben, und Pflanzensprossen beleben die schroffe Wand. Im Talgrund selbst sind nun Rosen ohne Zahl eingesetzt und daneben Pfingstrosen und Rittersporn — alles in hunderterteilen Arten. Neuzüchtungen gibt es hier unter den Rosen, die noch gar keinen Namen haben. Wird das in kurzer Zeit ein Blüten- und Duftens werden im Tale der Rosen! Der Königsrosengarten längs des Tales gibt uns noch ein Beispiel, wie armer Sauboden ausgiebigen Blumenreichtum erhalten kann.

Der Hauptweg nimmt uns jetzt auf, der zur ländlichen Gaststätte führt. Eine hohe Stühnmauer flankiert helleneidliche den Berg. Landschaftsgärtner und Winzer aus dem Remstal haben Stein auf Stein ohne Mörtele gegügt, eine Kunst, die den herausragenden Mauern schon beinahe fremd geworden ist. Am Fuße der Mauer ladet eine lange Reihe bequemer und in ihrer Art vorbildlicher Gartenbänke zur Rast und zu einem Blick über die große Sommerblumenerasse, hinter der sich die Gaststätte mit einem Raum für 4000 Personen erhebt. Zur Linken führt der Weg hinaus zu den Teichterrassen, einer der Höhe nach abgeflachten Folge kleiner Wasserflächen.

Und gleich sind wir beim großen See, den eine mächtige Fontäne und abends leuchtender Wasserfall beleben und der die

Domäne zierlicher Flamingos ist, die sich unbekümmert um das Geschehen rings herum in Wasser und Sonne baden und uns mit ihrem zierlichen Gliederpiel entzücken. Vorbei an einem Rindenspielfeld zum „Dorfriedhof“. Er knüpft an eine altüberlieferte Friedhofskultur an und ist das Musterbeispiel für das harmonische Einfügen einer solchen Anlage in die Natur.

Der Weg führt uns wieder dem Leben zu. Wo stehen die Gärten. Sie zeigen uns, wie einfach und wie schön ein kleiner Platz für einige kostbare Stunden der Ruhe gestaltet werden kann. Auf der anschließenden Höhe verpflügt das große Kunstwerk der Landschaftsgestaltung mit einer hübschen Sommerküche genüsslich. Im Heiligtumgarten lassen wir uns über die alten Heilkräuter und über viele ganz und halbvergessene Küchenkräuter belehren.

Den Teichterrassen wieder zugewandt, finden wir am Hauptweg die große Sortenvergleichsschau für Stauden. Und wieder bilden Siedlerhäuser mit Gärten einen Abschluß der Freilandschau. Der wirtschaftliche Nutzwert war bei ihrer Erziehung nicht allzu gering. Forderungen nach anpruchsvoller Schönheit und wirtschaftlicher Erhaltungsmöglichkeit wurden ebenso berücksichtigt. Moderne, der heutigen Baukultur entsprechende Wohnanlagen der oft beschützten Wohngebiete stellen die Kleinschwammung mit ihren Gärten dar.

Am abschließenden Weg in der Richtung zum Ausgang nach Camptstegen die Sondererhalten des Reichsnährstandes für die einzelnen Fachgruppen des Erwerbsgartenbaues. Hier ist logischerweise die hohe Schule für die Erwerbsgärtner, hier werden in den Kleinen Ausstellungen besonders für die einzelnen Fachgruppen wichtige Probleme eingehender behandelt, als es in den allgemeinen Lehrschau möglich ist. Die wesentlichen sind jene Maßnahmen in den Vordergrund gerückt, die die Verwertung des Gartens zu heiliger Vermögen. Hier wird durch die Sondererhalten Gemüsen eine besonders wertvolle Förderung des Reichsgemüse- und Frühgemüsebaues angestrebt. Wir sehen hier in einem zweiseitigen Gemüseschloß Frühkohlen für Freizeigmüse — zur Zeit sind Gurken und Tomaten die Hauptgemüse angepflanzt. Die Blumenschau ist die nächste Sondererhalten. Auch hier eine Lehrschau im Hause und eine Freilandschau, in deren Mittelpunkt ein großes Melkenhaus steht. Ein Vergleichsschau von 150 Geranien- und 50 Edelpelargonien soll dem Erwerbsgärtner die Möglichkeit geben, die Sortenleistung des Betriebes an Hand dieser Schau einer kritischen Beurteilung unterziehen. Den Obstbau behandelt die dritte Sondererhalten, hier findet man alle Maßnahmen, die einer Steigerung der Ertragsfähigkeit zugute kommen und große Schwankungen im Ertrag verhindern sollen. Der Obstbautechnik ist ein weiterer Raum gewidmet. In der Sondererhalten Baumschulen steht im Hause die Unterlagentechnik im Vordergrund. Im Freiland sind alle die heute bekannten Obstunterlagen ausgepflanzt. Ein Ueberblick über das Schaffen der Baumschulen ergänt diese Schau.

Wir wenden uns zurück zum Haupteingang. Eine neue Ueberschau ist der Primelgarten. Hier blühen 70 000 Primeln von Frühling bis in den späten Sommer hinein. Alle Arten, alle Formen, alle Farben sind vertreten. Auf der anderen Hauptseite des Weges liegt eine große Arena für Tanzvorführungen. Japaner und Feilspiele. Dabei hebt sich ein kleines Gebäude für Japaner und andere Kleingärtner. Unter dem lichten Dach der Laubbäume, zwischen den Freilandanlagen und Rhododendron, auf den freien Wiesenflächen und auf Beeten blühen Tausende von gelben und goldenen Narzissen und unzählige Tulpen aus deutscher Anzucht. Nicht vergessen sein soll, daß Hunderte von Bäumen in herrlichem Blütenreichtum stehen, die zur Eröffnung einen Rahmen von seltener Schönheit geben. Wohl ist das Pflanzenwäldchen, das in den heißen Sommermonaten die rechte Schattenpender für die Besucher sein wird, noch fast, aber bald wird es im ersten Grün dastehen. Stundenlang kann man durch diese Schau wandern — und hat vieles nicht gesehen. Ein Fahrt mit der Ausstellungsbahn vermittelt noch einen schönen Ueberblick, eine Entzückung in den höchsten großen Gaststätten nicht weniger interessant. Also komm und sieh!

Unsere Sportler haben das Wort

SPORT-BEILAGE DES »DURLACHER TAGEBLATTES — PFINZTALER BOTE«

Vom Durlacher Fußballsport

Die Germanen eröffnen ihrerseits die Privatspiele mit einem Teilerfolg gegen Frankonia Karlsruhe. 2:2 ein gerechtes Ergebnis nach Gleichwertigkeit

Die Germanen, die nach einer am Samstag abend harmonisch verlaufenen Jahreshauptversammlung nun mit neuen Hoffnungen den kommenden Ereignissen entgegenblicken, eröffneten ihre freundschaftlichen Spiele mit einer Begegnung gegen einen Bekannten. Früher waren die Treffen gegen die »Schwarz-Weißen« vom nahen Meisplatz eine Tradition, die aber leider durch die Spaltung des Bezirks öfters unterbrochen wurde und dem zwangsläufigen Zusammenstoßen unmöglich machte. Gerade deshalb war die Verpflichtung des alten gern gesehenen Rivales etwas besonderes und man hätte schon deshalb mit einer größeren Anteilnahme rechnen dürfen. Leider schlug aber die Witterung einen derart unfreundlichen Kurs ein, daß es manche Vorbeurteilungen, dennoch zuhause zu bleiben. So blieben die Zuschauer vornehmlich sehr dünn gefüt und die Aktionen mußten dem mageren Interesse von außen her selbstverständlich »nacheifern«.

Der Kampf blieb über die ganze Strecke von ganz schmerzlichen Ausnahmen abgesehen eine leistungsgemäße minimale Angelegenheit.

Auf beiden Seiten vermehrte man einige bewährte Kräfte, die den verwendeten Ersatzleuten in nicht ganz befriedigender Weise ergänzt waren. Der Hauptgrund für die während des Treffens reichliche Unpräzision der Handlungen dürfte auf den starken Wind zurückzuführen sein, der das Leder öfters tüchtig herumwirbelte und den Spielern eine genaue Ballkontrolle sehr erschwerte. Auch war es auffallend, daß auf beiden Seiten immer dort die Hauptakte der Spielhandlungen beobachtet konnte, wo der starke Wind hindrängte und der Schwerpunkt deshalb immer etwas verfrachtet auf einer Seite lagerte. Das Spiel wirkte zu einseitig, es wurde nicht in systematischem Aufbau auseinandergespielt. Bei kritischer Beurteilung dürfte man jedoch zur Ansicht kommen, daß der Ausgang dieses Treffens den Leistungen entspricht, wenn auch ein kleiner Vorteil bei der jenen Aufzählung der »todsfürer« Chancen für die Germanen herauszuspinnen wird. Bei Durlach hat man erstmals wieder den unermüdbaren Hagel, der sich nur von dem grünen Rasen lösen kann. Der Nag lieferte aber dennoch ein brauchbares Spielchen und zeigte erneut, was Schlag und Energie bis zum Neuesten zumege bringen kann. Wenn sich mancher jugendliche Fußballer an ihm ein Beispiel nehmen würde, so wäre es um den Durlacher Fußball bald anders bestellt. Auf jeden Fall bleibt der sympathische Haal ein leuchtendes Vorbild und muß einmal an dieser Stelle hervorgehoben werden. Seine Eigenschaften, die in einem ehrlichen, portlichen Denken und Handeln, sowie in einer aufrichtigen Charaktereigenschaft vereint sind, müßten von den nachkommenden Fußballern voll beherzigt und ihnen besonders nahe gelegt werden. Deshalb würden wir es gerne sehen, wenn solche wertvollen Leute einmal ernsthaft die Geschäfte unserer hiesigen Fußballhülle in die Hand nehmen würden. Für den rechten Verteidiger stand seit langer Zeit wieder einmal Walf in der Reihe, während für den rechten Käufer Murr der Ex-Pfönitzer spielte. Im Sturm stand als Ersatz der etwas schwächere Beter, der zwar technisch schon sehr nette Veranlagung zeigte, aber am Einfach und Energie weit hinter den übrigen Stürmern zurückblieb. Noch ein bisschen Energie und Einfachheit und seine Verwendung wäre für die Zukunft nicht ausgeschlossen. Der Sturm spielte sonst wie schon gesagt zu ungenutzten und hätte vor Halbzeit bei besserer Ausnutzung der Chancen eine sichere Führung erzielen können. Baier auf Rechts zeigte bereits das zweite Spiel und waren dieserhalb einige Schwächen dieses Spielers schon zu entschuldigen. Seine Leistungen für das gegen Pforzheim absolvierte Kaufspiel scheinen teils sehr unzureichend. Baier zeigte neben den in diesen Kämpfen erprobten Gaulligkeiten eine wirklich gute Partie und dürfte auch künftighin in Anbetracht seiner Jugend im Blickfeld bei besonderer Verwendung bleiben.

Die Gästemannschaft vom nahen Meisplatz zeigte ebenfalls nicht das gewohnte Zusammenwirken. Es fehlten auch hier einige gute Stützen, die durch den Erfolg nicht genügend ergänzt waren.

Vorwiegend waren besonders der Torwart und der Halbkreis Winkelspieler, dessen tadelloses Verbinderspiel aus dessen Position sich als sehr nützlich erwies. Seine getriebene Tadel deshalb ihm auch bei zwei feinen Einzelleistungen zu zwei Toren. Der Schlußmann rettete seiner Elf das Unentschieden. Mehrere Male zeigte er bei noch so naher Entfernung dem Durlacher Stürmer eine tollkühne Abwehr, die sichere Erträge verhinderte.

Bei ziemlich stark wehendem Wind begannen die Mannschaften das Spiel, das zunächst aufseiten der Gäste die etwas gefährlicheren Angriffe anwies.

Im Tor wollte aber anscheinend gegen seine einstigen Kameraden beweisen, daß er nach wie vor der ausgezeichnete Torhüter ist.

Die Gäste waren besonders der Torwart und der Halbkreis Winkelspieler, dessen tadelloses Verbinderspiel aus dessen Position sich als sehr nützlich erwies. Seine getriebene Tadel deshalb ihm auch bei zwei feinen Einzelleistungen zu zwei Toren. Der Schlußmann rettete seiner Elf das Unentschieden. Mehrere Male zeigte er bei noch so naher Entfernung dem Durlacher Stürmer eine tollkühne Abwehr, die sichere Erträge verhinderte.

Bei ziemlich stark wehendem Wind begannen die Mannschaften das Spiel, das zunächst aufseiten der Gäste die etwas gefährlicheren Angriffe anwies.

Im Tor wollte aber anscheinend gegen seine einstigen Kameraden beweisen, daß er nach wie vor der ausgezeichnete Torhüter ist.

Die Gäste waren besonders der Torwart und der Halbkreis Winkelspieler, dessen tadelloses Verbinderspiel aus dessen Position sich als sehr nützlich erwies. Seine getriebene Tadel deshalb ihm auch bei zwei feinen Einzelleistungen zu zwei Toren. Der Schlußmann rettete seiner Elf das Unentschieden. Mehrere Male zeigte er bei noch so naher Entfernung dem Durlacher Stürmer eine tollkühne Abwehr, die sichere Erträge verhinderte.

Bei ziemlich stark wehendem Wind begannen die Mannschaften das Spiel, das zunächst aufseiten der Gäste die etwas gefährlicheren Angriffe anwies.

Im Tor wollte aber anscheinend gegen seine einstigen Kameraden beweisen, daß er nach wie vor der ausgezeichnete Torhüter ist.

Die Gäste waren besonders der Torwart und der Halbkreis Winkelspieler, dessen tadelloses Verbinderspiel aus dessen Position sich als sehr nützlich erwies. Seine getriebene Tadel deshalb ihm auch bei zwei feinen Einzelleistungen zu zwei Toren. Der Schlußmann rettete seiner Elf das Unentschieden. Mehrere Male zeigte er bei noch so naher Entfernung dem Durlacher Stürmer eine tollkühne Abwehr, die sichere Erträge verhinderte.

Bei ziemlich stark wehendem Wind begannen die Mannschaften das Spiel, das zunächst aufseiten der Gäste die etwas gefährlicheren Angriffe anwies.

Im Tor wollte aber anscheinend gegen seine einstigen Kameraden beweisen, daß er nach wie vor der ausgezeichnete Torhüter ist.

Die Gäste waren besonders der Torwart und der Halbkreis Winkelspieler, dessen tadelloses Verbinderspiel aus dessen Position sich als sehr nützlich erwies. Seine getriebene Tadel deshalb ihm auch bei zwei feinen Einzelleistungen zu zwei Toren. Der Schlußmann rettete seiner Elf das Unentschieden. Mehrere Male zeigte er bei noch so naher Entfernung dem Durlacher Stürmer eine tollkühne Abwehr, die sichere Erträge verhinderte.

Bei ziemlich stark wehendem Wind begannen die Mannschaften das Spiel, das zunächst aufseiten der Gäste die etwas gefährlicheren Angriffe anwies.

Im Tor wollte aber anscheinend gegen seine einstigen Kameraden beweisen, daß er nach wie vor der ausgezeichnete Torhüter ist.

Die Gäste waren besonders der Torwart und der Halbkreis Winkelspieler, dessen tadelloses Verbinderspiel aus dessen Position sich als sehr nützlich erwies. Seine getriebene Tadel deshalb ihm auch bei zwei feinen Einzelleistungen zu zwei Toren. Der Schlußmann rettete seiner Elf das Unentschieden. Mehrere Male zeigte er bei noch so naher Entfernung dem Durlacher Stürmer eine tollkühne Abwehr, die sichere Erträge verhinderte.

Bei ziemlich stark wehendem Wind begannen die Mannschaften das Spiel, das zunächst aufseiten der Gäste die etwas gefährlicheren Angriffe anwies.

Im Tor wollte aber anscheinend gegen seine einstigen Kameraden beweisen, daß er nach wie vor der ausgezeichnete Torhüter ist.

Die Gäste waren besonders der Torwart und der Halbkreis Winkelspieler, dessen tadelloses Verbinderspiel aus dessen Position sich als sehr nützlich erwies. Seine getriebene Tadel deshalb ihm auch bei zwei feinen Einzelleistungen zu zwei Toren. Der Schlußmann rettete seiner Elf das Unentschieden. Mehrere Male zeigte er bei noch so naher Entfernung dem Durlacher Stürmer eine tollkühne Abwehr, die sichere Erträge verhinderte.

Bei ziemlich stark wehendem Wind begannen die Mannschaften das Spiel, das zunächst aufseiten der Gäste die etwas gefährlicheren Angriffe anwies.

Im Tor wollte aber anscheinend gegen seine einstigen Kameraden beweisen, daß er nach wie vor der ausgezeichnete Torhüter ist.

Die Gäste waren besonders der Torwart und der Halbkreis Winkelspieler, dessen tadelloses Verbinderspiel aus dessen Position sich als sehr nützlich erwies. Seine getriebene Tadel deshalb ihm auch bei zwei feinen Einzelleistungen zu zwei Toren. Der Schlußmann rettete seiner Elf das Unentschieden. Mehrere Male zeigte er bei noch so naher Entfernung dem Durlacher Stürmer eine tollkühne Abwehr, die sichere Erträge verhinderte.

Bei ziemlich stark wehendem Wind begannen die Mannschaften das Spiel, das zunächst aufseiten der Gäste die etwas gefährlicheren Angriffe anwies.

Im Tor wollte aber anscheinend gegen seine einstigen Kameraden beweisen, daß er nach wie vor der ausgezeichnete Torhüter ist.

Die Gäste waren besonders der Torwart und der Halbkreis Winkelspieler, dessen tadelloses Verbinderspiel aus dessen Position sich als sehr nützlich erwies. Seine getriebene Tadel deshalb ihm auch bei zwei feinen Einzelleistungen zu zwei Toren. Der Schlußmann rettete seiner Elf das Unentschieden. Mehrere Male zeigte er bei noch so naher Entfernung dem Durlacher Stürmer eine tollkühne Abwehr, die sichere Erträge verhinderte.

Bei ziemlich stark wehendem Wind begannen die Mannschaften das Spiel, das zunächst aufseiten der Gäste die etwas gefährlicheren Angriffe anwies.

Im Tor wollte aber anscheinend gegen seine einstigen Kameraden beweisen, daß er nach wie vor der ausgezeichnete Torhüter ist.

Die Gäste waren besonders der Torwart und der Halbkreis Winkelspieler, dessen tadelloses Verbinderspiel aus dessen Position sich als sehr nützlich erwies. Seine getriebene Tadel deshalb ihm auch bei zwei feinen Einzelleistungen zu zwei Toren. Der Schlußmann rettete seiner Elf das Unentschieden. Mehrere Male zeigte er bei noch so naher Entfernung dem Durlacher Stürmer eine tollkühne Abwehr, die sichere Erträge verhinderte.

nete Bewacher seines Heiligums geblieben ist. Inzwischen hatten auch die Durlacher Stürmer, denen anscheinend das tüchtig herumspringende neue Leder nicht richtig ins Konzept paßte, etwas mehr an Gefährlichkeit gewonnen. Zunächst war Krebs bis kurz vor das Tor durchgekommen, der Ball hatte aber eine ungeschickte Drehung, sodaß der Schuß hoch über's Tor stieg.

Bald glaubte man aber an die Führung, aber auch die Elfmeterchance wurde ausgelassen. Dies war eigentlich der erste Elfmeterschuss, den Schmitt neben das Tor legte. Kiel leicht trug der Elfmeterspezialist dem sportlichen Empfinden der durch die harte Entscheidung ungerecht betroffenen Gäste bei und verschonte den Ball.

Eine Serie schöner Angriffe brandete nun gegen das Torhüter, das aber vorerst erfolgreich verteidigt werden kann. Hingegen war es in der 37. Minute, als die Gäste durch schönen Schuß des Halbrechten in Führung gingen. Auf der Gegenseite war es wiederum Krebs, der frei einen Ball neben das

Abchluß der Pflichtspiele in Mittelbaden

In der Staffel 3 fanden die beiden letzten Spiele statt. Grötzingen kämpfte gegen Brötzingen 2:2 unentschieden und die Spg. Söllingen verlor gegen die Dillweihenstein durch das 3:3 den »Gnadenstoß«. Beide Punkte hätten für Dillweihenstein Verbleib bedeutet. Somit ist auch die Absteigefrage in der Staffel 3 entschieden. Würm, Unterreichenbach, Dillweihenstein und FC. Eutingen (!) müssen den Weg in die Kreisklasse antreten. Das letzte Treffen der Gruppe 4 fand in Neureut statt, wo Eittingen mit einer 5:1-Niederlage entlassen wurde. Somit konnte sich Neureut an die vierte Stelle der Tabelle schieben. Zu gleicher Zeit trafen sich in einem interessanten Vergleich die beiden Staffelführer Kastatt und Birkenfeld in einem Privat-Spiel. Birkenfeld siegte zu Hause sicher mit 3:1, was immerhin etwas überraschend kommt.

Abteilung 3				
Söllingen — Dillweihenstein 3:3				
Grötzingen — Brötzingen 2:2				
Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.
FC. Birkenfeld	24	17	4	3
FC. Riefen	24	15	5	4
Spg. Söllingen	24	13	5	6
FC. Pforzheim	24	12	6	6
Germania Brötzingen	24	11	4	9
Franl. Karlsruhe	24	9	7	8
FC. Grötzingen	24	9	7	8
Blankenloch	21	9	4	11
FC. Pforzheim	21	7	5	12
FC. Eutingen	24	8	3	13
Spg. Dillweihenstein	24	8	3	13
Unterreichenbach	24	8	2	14
Würm	24	2	1	21

Abteilung 4				
Neureut — Eittingen 5:1				
Vereine	Spiele	gew.	unent.	verl.
FC. Kastatt	24	16	5	3
FC. Darlanden	24	15	3	6
FC. Ruppenheim	24	13	2	9
FC. Neureut	24	10	7	7
Germania Durlach	24	12	2	10
FC. Eittingen	24	10	3	11
Spg. Weingarten	24	9	5	10
Spg. Aue	24	9	4	11
Kippurr	24	10	2	12
Knielingen	24	8	5	11
FC. Beiertheim	24	7	7	10
Pfönitz Durmersheim	24	6	9	9
Spg. Baden-Baden	24	4	—	20

Erste Hauptrunde um den Pokal des Reichsportführers. Germania Durlach gegen Karlsruhe FC. eingeleitet.

Die Einteilung der ersten Hauptrunde um den Tschammer-Pokal ist vollzogen. Zum ersten Male greift nun die Gauliga ein und es wird sich zeigen, ob die bis jetzt von den Bezirksligisten erwiesene Schlagkraft eine weitere Runde überdauern wird. Für manchen Gaulligisten wird dieser Weg auf ein Bezirksklassenfeld sehr schwer werden. Ohne Zweifel wird hierbei mancher zum Straucheln kommen.

Für die Durlacher Sportler bringt diese Runde ein besonderes Ereignis, gipfelt doch der FC. bei den Germanen, die sicherlich alles einsehen werden, um sich noch eine weitere Runde durchzusetzen.

Tor kanoniert. Einige gute Chancen verhindert der ausgezeichnete Torhüter. Ueberraschenderweise erhöhten die Gäste ihren Vorsprung, als der Halbrechte sich kurz durchdrückte und schon unter die Latte einschob. Kurz darauf ging es in die Pause. Nach Wiederanspiel brühten die Germanen deutlich auf eine Wende. Bereits nach kurzer Zeit gelang es dem Halbrechten Beter eine Flanke direkt aus nächster Nähe ins Tor zu lenken. 2:1. Allmählich sah man nun die bekannte Kombinationsmaschine bei den Einheimischen besser in Schwung kommen. Der Gästehüter wirkte sich fabelhaft in einen Schuß von Baier 2. Ein Schrägschuss Riefers wird vom Wind fast noch ins Tor »dirigiert«. Der Ball streift aber nur das Tor-Kreuz. Gleich darauf läuft ein Flankenball der Linie entlang. Kein einheimischer Stürmer ist da, um einzudringen. Die schnellen Vorstöße der Gäste bringen aber feste Gefahr. Schließlich fällt aber doch der Ausgleich, als ein abgemehrter Ball des Torhüters ein Gedränge verursacht. Schmidt konnte mit Mühe, im Tor hängend, den Ball über die Linie ziehen. 2:2. Baier 2 knallte aus der Luft unheimlich scharf knapp neben das Tor. Auch Krebs jagte nochmals einen scharfen Schuß auf das Tor, aber der Hüter ist einfach nicht zu schlagen. Mit dem gerechten 2:2 Ergebnis pendelt der Freundschaftskampf aus.

Herbert Wadershauser.

Im ganzen kämpfen in Baden noch 21 Vereine, von denen nun der FC. Freiburg das Glück hat, das Freilos zu haben.

Badens Gauliga greift ein. Termine für die erste Hauptrunde Tschammer-Pokalspiele am 7. Mai.

- Für die erste Hauptrunde wurden folgende Spiele festgelegt:
1. 07 Mannheim — SpWg. Sandhofen
 2. SpWg. Siedelheim — FC. Redarau
 3. FC. 05 Hohenheim — FC. Waldhof
 4. FC. Wiesloch — FC. Mühlburg
 5. Olympia Neulohheim — FC. Pfönitz Karlsruhe
 6. Germania Durlach — Karlsruhe FC.
 7. SpWg. Söllingen — FC. Pforzheim
 8. FC. 08 Ruppenheim — FC. Offenburg
 9. FC. Weil — FC. Freiburg
 10. FC. Konstanz — FC. Eitingen
 11. SpWg. Freiburg FC.

Ridersieg war in Gefahr. Stuttgarter Riders — FC. Delfau 5:3 (1:0)

Mit 22.000 Zuschauern hatte die Stuttgarter Adolfs-Hilfer-Kampfbahn auch beim Gruppenspiel zwischen den Riders und Delfau 05 wieder einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen. Der Kampf brachte zwei völlig voneinander verschiedene Spielhäften. In den ersten 45 Minuten dominierten die Riders eindeutig, brachten es aber gegen die ausgezeichnete Delfauer Abwehr nur zu einem Treffer durch Edmund Conen. Die zweite Hälfte begann für die Stuttgarter zwar recht hoffnungsvoll, da Conen gleich in den ersten Sekunden einer Kraftschuß zum 2:0 ins Tor legte, aber dann setzte sich Delfau mehr und mehr durch. Schließlich hieß es 2:2, nachdem Schweizer einen Handelfmeter verwandelt und Paul eine verfohlte Ballrückgabe von Rible an Delfau ausgenutzt hatte. In Endspurt blieben aber doch die Riders die Glücklicheren. Conen schoß sein drittes Tor und rettete damit den Stuttgarter den schon beinahe entschundenen Sieg.

Fußball um die Deutsche Meisterschaft. Gruppe 1:

Königsberg: Hindenburg Allenstein — Hamburger SV 1:4
Berlin: Blau-Weiß Berlin — VfL Osnabrück 1:3

Gruppe 2:
Köln: Köln-Süd — Viktoria Stolz 5:0

Gruppe 3:
Warnsdorf: Warnsdorfer FC. — Dresdener SC. 1:5

Gruppe 4:
In Stuttgart: Stuttgarter Riders — FC. Delfau 5:3 (1:0)
In Mannheim: FC. Mannheim — Admira Wien 3:0 (1:0)

Gruppe 5:
Frankenthal: Normatia Worms — Borussia, Gleiwitz 1:2
Kassel: FC. 03 Kassel — FC. Schalke 04 1:3

Auffstiegsispiele zur Gauliga: VfL Sindelfingen — Sportfr. Eblingen 2:0; FC. Aalen — FC. Lukenau 1:0.

Pflichtspiele der badischen Bezirksklasse. Staffel 3: FC. Grötzingen — Germania Brötzingen 2:2; Spg. Söllingen — SpWg. Dillweihenstein 3:3.

Freundschaftsspiele. VfB. Stuttgart — TSV. Münster 6:0; Luftwaffe Göppingen gegen FC. Pforzheim 5:2; SpW. Spaichingen — FC. Schwemingen 0:1; FC. Wöblingen — SpW. Göppingen 0:3; FC. Eitingen — FC. Schwemingen 0:1.

Start zur Deutschen Handballmeisterschaft. In der Gaugruppe 4 bestritt der FC. Albstadt sein erstes Endspiel zur Deutschen Meisterschaft in Wien. Die Wiener, die am letzten Sonntag vom FC. SV. München überraschend geschlagen wurden, waren diesmal voll in Fahrt. Der Wiener FC. siegte sicher mit 12:8 (9:3), wobei die Württemberger das Ergebnis erst etwas freundlicher gestalten konnten, als die Wiener etwas langsamer traten. Im zweiten Treffen der Gruppe siegte Post München kampflös gegen den FC. Waldhof. Da der badische Meister nicht rechtzeitig antrat.

Handball. Gruppenispiele zur Deutschen Meisterschaft. Gruppe 1: FC. 03 Breslau — Polizei FC. Stuttgart 15:4; FC. Leipzig — FC. Elektra Berlin 7:2.

Gruppe 2: Oberster Hamburg — FC. Weihenfeld 5:10; FC. Hindenburg Minden — FC. Lüneburg 13:8.

Gruppe 3: FC. Arosen — VfL. Jost 4:10; FC. 08 Aachen gegen FC. Ludwigschafen 8:3.

Gruppe 4: Wiener FC. — FC. Albstadt 12:8 (9:3); Post München — FC. Waldhof kampflös für München.

Der Sport aus dem Pfingztal

Abchluß der Punkte-Saison. Zweimal Unentschieden. Grötzingen - Brötzingen 2:2 Söllingen - Dillweihenstein

Das Pfingztal beschloß man gestern die an Ereignissen reiche Saison um die in diesem Jahr besonders heiß umrittenen Punkte. Während der Kampf in Grötzingen gegen Germania Brötzingen ohne Bedeutung war und nach guten Leistungen auf beiden Seiten mit 2:2 endete, stand dem Treffen in Söllingen immerhin eine enorme Wichtigkeit bezüglich der Verbleibfrage der Gäste oben an.

Für Dillweihenstein war das letzte Spiel insofern von höchster Bedeutung, als ein Sieg gegen Söllingen die Bezirksklasse für ein weiteres Jahr sichern würde.

Man muß es aber anders gekommen. Trotz tapfersten Versuches gelang ihnen jedoch das Vorhaben. 3:3 reichte nicht mehr, um den Abstieg abzuwenden.

Die Spg. Söllingen verwehrt Dillweihenstein in die Kreisklasse.

Das letzte Punktetreffen in Söllingen war insofern von großer

Wichtigkeit, als sich die Gäste bei einem Sieg den Verbleib sichern konnten. Dillweihenstein eröffnete mit großem Schneid den Kampf und Söllingen mußte sofort schwer verteidigen. Der Halbkreis der Gäste konnte auch in der 15. Minute die Führung heraushehlen. Gegen Ende der ersten Hälfte kam dann Söllingen besser ins Spiel und der Rechtsaußen konnte eine Minute vor Wechsel den Ausgleich herstellen. Die zweite Hälfte begann insofern sensationell, als die Pfahleren bereits nach zwei Minuten durch den Mittelfürmer auf 3:1 stellten. Dillweihenstein ging nun mit doppelter Energie ans Werk und in der 50. Minute konnte dessen Mittelfürmer durch Verwandlung eines Handelfmeters auf 3:2 stellen. 10 Min. später stellte dann der Mittelfürmer den Ausgleich her. Beiderseits wurde nun verblühen um die Führung gekämpft, doch gelang es keiner Partei mehr, den Siegestreifer anzubringen. Den Gästen gebührt ein Gesamlob. Bei Söllingen überragten Mittelfürmer und der linke Verteidiger. Schiedsrichter Höhn, Mannheim, war ausgezeichnet.

Sport aus den Bergdörfern

Hohenwetttersbach, Sonntag, 11. April 1939.

Ein für den Fußballsport verbendes Spiel fand am gestrigen Sonntag in Hohenwetttersbach statt, wobei die verpflichtete Gaufluga-Keserve, in der u. a. Lorenzer, Mohr, Biehle und Reeb Verwendung fanden, ein schönes Spiel vorführte, aus dem die Elf des Platzvereins ihre Lehren gezogen haben dürfte. Bis zur Pause zeigte die Platzelf einen bewundernswerten Eifer und zwang die „hohen“ Gäste zur Hergabe des ganzen Könens. Der Stand von 3:1 brachte dies auch deutlich zum Ausdruck. Nach dem Wechsel hätte die einheimische Mannschaft zwar den einen oder anderen Treffer noch anbringen können, aber man zeigte sich im letzten Moment nicht entschlossen genug. Auf Seiten der Phoenix-Elf bekam man dann ein herrliches, mit schönen Kombinationen durchsetztes Zusammenwirken zu sehen. Hier mußte dann die Platzelf endlich kapitulieren und schwer abwehren. Sieben Tore waren die Ausbeute des ausgezeichneten Spieles der Gäste. Auf jeden Fall hat aber dieses Spiel den besten Eindruck hinterlassen und sehr verbend für die Fußballfrage gewirkt.

Schöllbronn — Grünwetttersbach 3:3

Grünwetttersbach trat zum ersten Aufstiegsspiel in Schöllbronn bis auf den Rechtsaußen komplett an. Trotz schwieriger Platzverhältnisse konnte Grünwetttersbach ein noch mehr wie verdientes Unentschieden erringen.

Spielverlauf: Grünwetttersbach ging schon in der 6. Minute durch den Halblinken in Führung und spielte fast die ganze erste Hälfte überlegen, aber in dieser Drangperiode fiel nicht ein einziges Tor. Kurz vor Seitenwechsel fiel durch einen schön hereingegebenen Eckball der Ausgleich. Mit 1:1 wurden die Seiten getauscht. Mitte der zweiten Hälfte ging Schöllbronn durch einen Handballmeter in Führung, das der Grünwetttersbacher Halbrechte 20 Minuten vor Schluß wieder ausglich. 5 Minuten vor Schluß fiel das schönste Tor, das Grünwetttersbachs Halblinker unhaltbar in die Ecke jagte. Durch ein Fouls des Grünwetttersbacher Torwarts, das allerdings der Schiedsrichter nicht geben brauchte, fiel 1 Minute vor Schluß durch einen schön verwandelten Elfmeter der Ausgleich.

Kurze Sportrundschau

In den Gruppenspielen zur Deutschen Fußball-Meisterschaft gab es am Sonntag insofern eine Ueberraschung, als in der Gruppe 1 Blau-Weiß Berlin gegen VfL Osnabrück 1:3 unterlag, so daß der Hamburger SV, der Hindenburg Alfenlein mit 4:1 das Nachsehen gab, klar in Führung kam. In der Gruppe 2 kam Köln-Sülz gegen Viktoria Stolp mit 5:0 (3:0) zum erwarteten Sieg, in der Gruppe 2b holte sich der Dresdener SC mit 1:5 (0:1) zwei wertvolle Punkte beim Wernsdorfer FK. In der Gruppe 3 mußte Wiens Meisterelf Admira schon die zweite Niederlage hinnehmen, der VfL Mannheim schlug die Wiener klar mit 3:0 und führt nun zusammen mit den Stuttgarter Kickers die Gruppe 3 an. Die Kickers gewannen gegen den Mittelmeister Dessau mit 3:2 (1:0). In der Gruppe 4 sind nach wie vor Schalke und Gleiwitz ungeschlagen. Die Knappen siegten in Kassel leicht mit 3:1 (2:1) gegen den SC 03 Kassel, während die Schleier auch die schwere Kraftprobe bei Wormatia Worms mit 2:1 (1:1) siegreich gestalteten.

Im Fußball-Länderspiel standen sich vor 55.000 Zuschauern in Amsterdam Holland und Belgien gegenüber. Die Holländer siegten knapp mit 3:2 (1:1).

Zur Deutschen Rugby-Meisterschaft wurde die Zwischenrunde ausgetragen. Der Berliner SC 02 unterlag dem Verein für Volkssport Hannover 0:15, während der badische Meister SC Neuenheim gegen Eintracht Frankfurt mit 8:6 zum Siege kam.

Jupp Besselmann holt am 6. Mai in Stuttgart. Beim nächsten Kampftag des „Schwabenrings“ am 6. Mai in der Stuttgarter Stadthalle wird der deutsche Mittelgewichtsmeister Jupp Besselmann anstelle von Eder in der Stadthalle gegen Karel Müller (Prag), den Meister der früheren Tschechoslowakei, boxen. Besselmann, den man in Stuttgart seit Jahren schon einmal zu sehen wünscht, hat mit seiner Zusage die Bedeutung und den sportlichen Wert des Kampftages noch gesteigert. Deutschlands Meister aller Klassen, Max Schmeling, der am 2. Juli in der Adolf-Hitler-Kampfbahn mit Adolf Heuser um die Europameisterschaft im Schwergewicht kämpft, wird dem Kampftag in der Stadthalle beiwohnen. Schmeling wird sich bei diesem Anlaß im Ring vorstellen.

Herbert Albenberg (Berlin) verteidigte seinen Titel als Leichtgewichtsmeister bei den Europameisterschaften der Amateurborder in Dublin. Nürnberg gewann das Endspiel gegen Kopenhagen (Dänemark) über zwei Punkte. Des Weiteren stand Obermaier (Köln) im Endkampf der Fliegengewichtler, der Kölner wurde von dem Iren Ingle nach Punkten geschlagen. Die neuen Europameister der Amateurborder zum Fliegengewicht aufwärts sind: Ingle (Irland), Sergio (Stalton), Dowdall (Irland), Nürnberg (Deutschland), Kolczinski (Polen), Raadit (Estland), Nušina (Stalton) und Ole Landberg (Schweden). In der Nationenwertung belegte Polen den ersten Platz mit 20 Punkten vor Italien mit 17, Deutschland mit 13 und Irland mit 12 Punkten. In München starteten Deutschlands beste Langstreckler in einem internationalen Wettbewerb, zu dem sich auch zahlreiche Ausländer einfinden. Im 25-Kilometer-Laufen legte Eugen Spöck (Österreich) in 1:23:32 Stunden vor dem Franzosen (1:23:13) und dem Schweden (1:23:03) die Meisterschaft an. In der Mannschaftswertung siegten die Deutschen (Selber, Ingle, Spöck). Das 25-Kilometer-Gehen sah Dahlisch-Lettland in 1:12:00 Stunden als Sieger vor den beiden Leipzigerern Prehn (1:12:00) und Nagel (2:06:06).

Im Mannschaftsturnen der Frauen. Beim Endkampf im Turnklub St. Pauli mit 92 Punkten vor dem Turnklub Hamburg mit 88,5, Düsseldorf mit 84 und dem T.V. 1846 mit 81,5 Punkten.

Aus dem Pfinzthal

Gröbinger Konzertnachmittag

Jum Konzert des Gesangvereins „Eintracht“

Gröbingen, 24. April. Der Gesangverein „Eintracht“, der älteste Gesangverein unseres Ortes, der schon auf eine fast 100 Jahre lange Arbeit im Dienst des deutschen Liedes zurückblicken kann, brachte gestern Sonntag nachmittag in der Gemeindehalle ein diesjähriges Frühjahrskonzert zur Durchführung. Der gute Ruf, den der Verein in unserem Ort und darüber hinaus im Blick auf die Förderung des deutschen Liedes und des Kunstgesanges genießt, kam auch gestern wieder zum Durchbruch, war doch die Veranstaltung recht zahlreich besucht und der herzliche Beifall, der gesendet wurde, zeugte von dem tiefen Verständnis, das man seitens der Hörer auch diesem Konzert entgegenbrachte.

Aus der Reihe der Vortragenden nennen wir in erster Linie die Solisten, Fräulein Maria Horst (Sopran) vom Badischen Staatstheater. Sie ist uns keine Unbekannte mehr und hat schon oft in kleineren und größeren Konzerten einen Beweis ihres hohen Könnens abgelegt. Abwärts von aller Schwere, welche den Vokal-Sängern so gern anhaftet, fand sie in der Auslegung der beiden Kompositionen von Milöder („Tarantella“) und Nicco Dostal („Ich bin verliebt“) reichlich Gelegenheit der Lösung ihrer Aufgaben, die in dem Vokal-Lied aus der „Lutigen Witwe“ und der Stolz'schen Komposition „Du sollst der Kaiser meiner Seele sein“ noch eine Steigerung erfahren. Ihr fein abgestuftes, bis in die höchsten Lagen sicheres und angenehm wirkendes Organ brachte den vielen Hörern so recht den Kunstgesang nahe und der herzliche Beifall, für den die Künstlerin noch mit einer Einlage quittierte, war Zeugnis von dem Erfolg, den sie erringen konnte u. für den sie mit einem Blumenbouquet geehrt wurde.

Glanzpunkte im Rahmen der Musik bilden immer die volkstümlich anmutenden Hornquartette, die man äußerst selten findet und mit denen das Gröbinger Konzertpublikum gestern in ausgezeichneter Weise erfreut wurde. Neben dem „Jagdlied“, einem wahren Bravostückchen, nennen wir das Kärntnerlied, die langvolle Komposition „Märchen“ und nicht zuletzt Brahms' „Wiegenlied“ und die Einlage „Landsknechtlied“. Die markanten sicheren Einlässe, die wunderbaren Abstufungen von mächtvollen Akkorden zu den hauchdünnen Klängen, die so recht das Horn in den Mittelpunkt eines künstlerischen Genusses rücken, waren wahre Meisterleistungen der Solisten Hinz, Sorn, Zeisler und Hagen, die sich durch den nie erdnwollenden Beifall gleichfalls zu einer Einlage bequem mühten.

Nicht unerwähnt sei der Männerchor, der unter der Stabführung von Chorleiter Adolf Behle jr. zeigte, mit was für einem Verständnis man an die Arbeit gegangen ist. Getragen in den Vappartien, die eine große Stärke des Vereins bedeuten, gut durchgearbeitet in den Tenorstimmen, gaben die Chöre, Kompositionen alter und neuer Meister diesem Konzert so recht den gewünschten Mittelpunkt. Wir denken neben der „Mahnung“ und dem schönen Lied „Rosenmarie“ nur an den Männerchor „Landsknechtsleben“, der, von Trommeln und einer Landsknechtstrommel unterstützt, in einer wirkungsvollen Durch-

arbeitung zu Gehör gebracht wurde und herzliche Anerkennung fand. In allen Darbietungen hat der rührige Chorleiter, Herr Behle, die Eigenarbeit innerhalb des Dienstes für das Lied wirkungsvoll zu betonen — ein Plus, das dem Verein seinem Stabführer und Vereinsführer hoch angedreht werden muß. In seinen Schlussworten brachte der Vereinsführer, Herr Behle, Dank an alle Mitwirkenden, sowie an die zahlreichen Helfer zum Ausdruck und hoffte, daß die Bestrebungen des Vereins auch in der kommenden Zeit in der Einwohnerschaft von Gröbingen und seiner Umgebung die Unterstützung finden.

Der deutsche Außenhandel im März

Die Außenhandelsumläufe sind im März in Ein- und Ausfuhr auf 504,2 Millionen RM, die Ausfuhr auf 277,5 Millionen RM. Gegenüber dem Vormonat hat die Ausfuhr um 22,7 Millionen RM, die Einfuhr um 60,5 Millionen RM zugenommen. Der Einfuhrüberschuß im März 1939 betrug 22,7 Millionen RM.

Die Handelsbilanz des alten Reichsgebietes, die im März einen Einfuhrüberschuß in Höhe von 37,3 Millionen RM wies, schließt im März mit einem geringen Aktivsaldo (plus 1,5 Millionen RM) ab.

Tagess-Anzeiger

Montag, den 24. April 1939.
Bad. Staatstheater: „August der Starke“, 20—23,15 Uhr.
Stala: „Der Wertpilot“.
Märchen: „Unsere kleine Frau“.
Kali: „Heimkehr ins Glück“.

Druck und Verlag Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach. Geschäftsstelle: Adolf Hiltner, 53, Fernpost-Hauptstraße und verantwortlich für Politik und Kultur Robert Kraeger; stellvertretend Hauptredakteur und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. A. III. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Anzeigen aus dem Pfinzthal

20 Ar Wiesen in den Lösswiesen bei der Bahn zu verkaufen. Zu erfragen Gröbingen, Wilhelmstraße 6.

Schöne Waschkommode mit Marmorplatte billig zu verkaufen. Gröbingen, Staigstraße.

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

DURLACH, den 22. April 1939.
Welterstraße 16.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Gertrud Haller und Kinder

Danksagung

Für die so zahlreiche Beteiligung am Begräbnis unserer lieben guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin u. Tante

Lisette Eberhardt
geb. Berggötz

sowie für die Kranz- u. Blumenspenden und alle Liebesgaben sagen wir allen vielen Dank. Auch sei herzlich gedankt Herrn Pfarrer Lipps, sowie der Schwester Anna für ihre liebevolle Pflege.

Karlsruhe-Aue, 20. April 1939.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gesund und bekömmlich

Teinacher Hirsch-Perle

Mineralwasser-Limonade mit Zitronen und nur reinen Zutaten überall erhältlich.

Prospekte durch die Mineralbrunnen AG, Bad Überlingen.

Handelschule Durlach

Bei genügender Teilnehmerzahl werden

Abendkurse in Fremdsprachen, Einheitskurzschrift, Maschinenschreiben und Blattschrift eingerichtet, ferner ein Wiederholungskurs zur Vorbereitung auf die

Kaufmännische Gehilfenprüfung in Rechnen, Buchführung, Betriebslehre, Deutsch und wirtschaftl. Erdkunde. Anmeldungen werden schriftlich oder mündlich, spätestens beim Kursbeginn am Montag, den 24. April 39, abends 1/28 Uhr, entgegengenommen. Die Direktion.

Zuverlässiger jüngerer Mann als **Hilfsarbeiter** sofort gesucht

Plakat-Institut Donecker, K'he, Kaiserstr. 193-195

Öffentliche Verwaltung in Karlsruhe sucht für sofort oder später mehrere jüngere, gewandte

Stenotypistinnen.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 210 an den Verlag erbeten

Fließige **Putzfrau** auf sofort gesucht täglich von 1-3 Uhr und Samstags nachmittags. Näheres Goethestraße 21, Gröbingen

Zu verkaufen **4-5 Ztr. Bergheu** Zu erfragen Wienleinstorfer 6 (Dammstr.)

Kreisgruppe der Kleingärtner Karlsruhe-Durlach

Wir führen am Sonntag, den 25. 6. 1939 für unsere Mitglieder und deren Angehörige eine

Omnibusfahrt zur Reichsgartenbau nach Stuttgart durch Fahrpreis 4.— RM pro Person. Armeeurlauben bis spätestens 5. Mai 1939 bei dem jeweils zuständigen Gruppenunterkassier. Spätere Anmeldungen können keine Berücksichtigung mehr finden

Der Kreisgruppenleiter.

Männerchor Durlach

Wegen der Reichstagsrede des Führers am nächsten Freitag findet unsere **Einladung** am

Dienstag, 25. 4. 1939 statt.

Der Vereinsführer.

Zur Stenografie und Schreibmaschine auf Büro

Mädchen mit guter Leitung gesucht. Anfängerin ausgeschlossen

Dr. M. Novak, Rittnerstr. 2b

1-Zimmerwohnung mit Zubehör im Hinterhaus zu vermieten

Zu erfragen im Verlag.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Durlacher Tagblatt

Pfinzthaler Bote

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Leer's Zimmer zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Gut erhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag.